



Die innenpolitische Lage Brasiliens

Amazonien
& Pantanal:
Entwaldung
und Feuer

Jugendliche
im Teufelskreis
der Gewalt

Künstliche
Intelligenz
in Landwirtschaft
und Bergbau

Amerigo Vespucci
wiederentdeckt



Full Package

Erweiterung der **Metro São Paulo**: Herrenknecht liefert drei neue und das Remanufacturing eines vierten Erddruckschildes. Aus dem Konzernverbund kommen Navigationssysteme, Tübbing-Schalungen und Logistiksysteme.

Tailored

Extras: Steuergelenk für enge Kurven, anpassbares Schneidrad für Lockergestein und harten Granit.

Top Choice

Metropolen wie São Paulo, Guangzhou und New York vertrauen auf Herrenknecht Tunnelvortriebstechnik. Bewährt in mehr als **800 Metro-Projekten weltweit**.

Pioneering Underground Technologies

> www.herrenknecht.com



Caros Leitores,

„O 'corona' ainda está presente no cotidiano de todos nós, nas conversas, nas manchetes e em todas as telas.“ *... A magnificência da Floresta Amazônica ou a dura realidade provocada pelos incêndios que contribuem para um novo avanço do desmatamento?“*

Você já leu isso na TÓPICOS? Sim, eu cito aqui o que foi dito em edições anteriores porque, infelizmente, pouco mudou desde então. Junto com os EUA e a Índia, o Brasil lidera o ranking mundial em termos de infecções e mortes pela Covid-19. Além disso, segundo dados oficiais sobre o número mais recente de queimadas nas regiões Norte e Centro-Oeste, lastima-se que a derrubada de árvores ultrapasse até mesmo as altas taxas registradas no ano anterior.

„A avalanche diária de notícias não deve nos impedir de revisar trajetórias, tanto positivas quanto negativas.“ Mais uma citação minha – feita em homenagem aos 60 anos de Brasília e aos 60 anos da Sociedade Brasil-Alemana. Desta vez, porém, voltamos ainda mais atrás...

Toda criança aprende na escola que Pedro Álvares Cabral descobriu o Brasil em 1500. Contudo, a questão se isso aconteceu por acaso ou intencionalmente permanece sem resposta até hoje. Na verdade, o navegador estava a caminho da Índia. Embora haja cartas e imagens comprovando essa viagem histórica, nada é tão autêntico quanto o relato de uma outra expedição para o continente: a de Américo Vespúcio. Esse desbravador, que aliás deu nome ao então “Novo Mundo”, foi esquecido e difamado durante séculos. A TÓPICOS aproveita o lançamento de um novo livro sobre suas viagens para homenageá-lo e para mencionar seu interessante encontro com “os primeiros brasileiros”.

Assim como Vespúcio – mas com instrumentos mais modernos de navegação – traçamos neste número diferentes rumos da política, economia, sociedade e cultura brasileira. Saltando para a era digital, trazemos uma entrevista com Besaliel Botelho, CEO da Bosch na América Latina, onde elucidamos como a chamada “inteligência artificial” pode revolucionar setores-chave como a agricultura, a pecuária e a mineração. Já em nossa série do âmbito artístico com personalidades do Brasil na Alemanha, vale a pena conferir o bate-papo com o premiado cineasta Karim Ainouz.

De acordo com a missão da DBG, a TÓPICOS quer contribuir para uma imagem abrangente, contemporânea e equilibrada do Brasil. Espero que, com esta edição, tenhamos dado mais um passo firme nesse sentido. Como sempre, agradeço a todos que tornaram isso possível – em especial a nossos autores, anunciantes e, é claro, à nossa equipe de Redação. Agora, boa leitura a todos!



TITELBILD: App zur Nothilfe, die die brasilianische Bundesregierung während der Corona-Pandemie leistet.

CAPA: Detalhe sobre o aplicativo do governo federal para o auxílio emergencial durante a pandemia

FOTO: Marcelo Camargo / Agência Brasil

Liebe Leserinnen und Leser,

„Corona ist immer noch im alltäglichen Leben von uns allen gegenwärtig, in unseren Gesprächen, in Schlagzeilen und auf allen Bildschirmen.“ „Heile Natur in Amazonien... oder die harsche Realität von Brand und Abholzung?“

Sie haben das schon in TÓPICOS gelesen? Ja, ich zitiere mich selbst aus früheren Ausgaben. Leider kann ich keine Entwarnung geben. Brasilien steht mit USA und Indien nach Infektionen und Gestorbenen weltweit an vorderer Stelle. Und die Brandrodungen im Norden und Westen sollen nach amtlichen Zahlen leider die des Vorjahres noch übertreffen.

„Der Ansturm von Tagesmeldungen sollte nicht den Blick auf die Geschichte mit ihren negativen, aber auch positiven Seiten verstellen.“ Wieder ein Eigenzitat – gemünzt auf 60 Jahre Brasília und 60 Jahre Deutsch-Brasilianische Gesellschaft. Diesmal wollen wir noch weiter zurückgehen:

Jedes Schulkind lernt, dass Pedro Álvares Cabral im Jahre 1500 Brasilien entdeckt hat. Bis heute ist allerdings umstritten, ob er – da eigentlich auf Fahrt nach Indien – absichtlich oder zufällig das neue Land entdeckt hat. Von seiner Reise gibt es einen Bericht und spätere heroisierende Bilder. Anders bei Amerigo Vespucci. Nach ihm ist „Amerika“ benannt. Aber über Jahrhunderte wurde er vergessen oder als Hochstapler verleumdet. Mit einer neuen Buchveröffentlichung entdecken wir seine Leistung als Navigator in schwierigen Wassern und zitieren aus seinen Reise-Briefen über seine Begegnung mit „frühen Brasilianern“.

Wie mit Vespuccis Navigationsinstrumenten versuchen wir auch in dieser Nummer von TÓPICOS die brasilianischen Längen- und Breitengrade und den Kurs in Politik, Wirtschaft Kultur und Gesellschaft nachzuzeichnen, mit Originalzitat und Analysen aus kundiger Feder.

Sprung ins Informationszeitalter: Wie künstliche Intelligenz Landwirtschaft und Bergbau, zwei Stärken der brasilianischen Wirtschaft, revolutionieren könnte, belegt ein lesenswertes Interview mit dem Chef von Bosch-Lateinamerika Besaliel Botelho. Und schon traditionell ist, dass TÓPICOS brasilianische Kulturschaffende in Deutschland vorstellt – diesmal den preisgekrönten Filmemacher Karim Ainouz.

TÓPICOS will gemäß dem Ziel der DBG zu einem aktuellen, umfassenden und ausgewogenen Brasilienbild beitragen. Ich hoffe, dass wir mit dieser Ausgabe wieder einen wichtigen Schritt gemacht haben. Wie immer danke ich allen, die dabei geholfen haben, unseren Autoren und Fotografen, unseren Inserenten, dem TÓPICOS-Team insgesamt.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich lohnende Lektüre und freue mich auf Ihr Echo!

Dr. Uwe Kaestner
Herausgeber von TÓPICOS
editor da TÓPICOS

EDITORIAL 03

RÜCKBLLENDE Retrospectiva 05

POLITIK

Brief des Präsidenten zur Mitgliederversammlung 2020 | Virtueller Debattierklub | Mitgliederwerbe-Kampagne: tolle Preise! | Angebote in Bonn, Berlin und darüber hinaus 06

Fakten und Stimmen zur Lage Coronavirus in Brasilien | Ärger im Bildungsministerium | Verdacht gegen Präsidentengattin | Ideologische Spaltung in Sache Abtreibung | Geplantes neues Arbeitsbuch „Carteira Verde Amarela“ | Neuer Deutscher Botschafter in Brasília 07-11

WIRTSCHAFT

INNENPOLITIK: Die Entwicklungen seit Juli 12

Gespräch mit Flávio Tavares: Diktatur – alte und aktuelle Gefahr 14

Wasserproblematik: Zwischen öffentlicher Ineffizienz und privatem Profitstreben 15

Junge Brasilianer im Teufelskreis der Gewalt 16

Umweltpolitik: Amazonas-Fonds vor dem Aus? 18

KULTUR

Zahlen zu Brasilien Wie geht es wirtschaftlich weiter? 20-22

Zukunftstechnologien in der Produktion: Interview mit dem Bosch-Chef für Lateinamerika 23

Weitere Nachrichten 27

GESELLSCHAFT

SERIE: 200 Jahre deutsche Einwanderung Von Moselwein und Chimarrão | „1824“: Buchtipp auf Portugiesisch | Brasilianisches Deutsch 28-29

Deutsche Franziskaner in Mato Grosso (1938-2014) 30

Weitere Nachrichten 31

SERIE: Brasilianische Kulturmacher in Deutschland Interview mit Regisseur Karim Ainouz 32

Amerigo Vespucci wiederentdeckt 34

Veröffentlichungen | Kurznachrichten 35, 36

Interpreten des Landes: Emicida 36

(Aufruf) Herzenssache 37

Brasilianischer Blick: Computer für Alex Flemming 37

DBG-NACHRICHTEN

IMPRESSUM Expediente 40



„Brasilien wird der Welt etwas bieten, das jeder braucht“ – Das und mehr im Interview zu KI

Presse RBLA



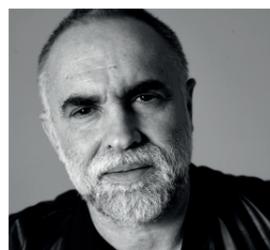
Cléssio Moura de Souza

Die Mehrheit der brasilianischen Gefangenen ist jung, arm und schwarz. Was steckt dahinter? Ein Kriminologe erklärt.



Detail des Sonderini-Briefs

Ohne Navi & Co. aber mit Mut und Fachwissen: Amerigo Vespuccis Leistung in schwierigen Wassern



Bob Wolfenson

Der mehrmals ausgezeichnete Regisseur Karim Ainouz spricht über Politik in Brasilien und Filmproduktion in Deutschland.

in allen Rubriken
WISSENSWERTES ZU BRASILIEN

Die letzten 3 Monate in Bildern

Recherche **BIANCA DONATANGELO**

Neuer Geldschein Die Zentralbank Brasiliens gab Anfang September erstmals eine Banknote über 200 Real heraus. Dagegen haben nicht nur politische Parteien beim Obersten Gerichtshof Klage eingereicht. Auch Experten und Anti-Korruptions-Organisationen äußerten sich kritisch, weil der neue Geldschein Geldwäsche, -transport und -versteck erleichtere. Dies bedeute eine ernsthafte Bedrohung für die Bekämpfung von Betrug und Kriminalität.



Raphael Ribeiro / BCB

Rekordwetter Der heftige Zyklon, der am 30. Juni und 1. Juli mit Windgeschwindigkeiten von fast 170 km/h durch den Bundesstaat Santa Catarina fegte, war nur der Anfang. Danach sah sich ganz Brasilien mit extremen Wetterphänomenen konfrontiert. Mitte August erreichte eine polare Luftmasse mehrere Regionen des Landes. Es gab vielerorts Frost – sogar in typisch heißen Bundesstaaten wie Bahia und Acre war die Kältewelle zu spüren. In südlichen Gebieten, wo die gefühlte Temperatur auf bis zu -10°C sank, fiel auch Schnee. Parallel dazu wiesen Städte wie Brasília ein extrem trockenes und heißes Wetter auf.



São Paulo / Rovenna Rosa / Agência Brasil

Und ein kuriose Klimaspiegel gab es in Cuiabá: die Hauptstadt von Mato Grosso (Mittelwesten) verzeichnete in der Woche mit den niedrigsten Temperaturen des Jahres einen Hitzerekord von 41,2°C.



Diese Illustration vom Cartoonist JUNIAO wurde ursprünglich in der Initiative „Ponte Jornalismo“ veröffentlicht (www.ponte.org)

Bewaffnete Gewalt und unterbrochene Träume Sie hießen Ágatha, João Pedro, Kauê, Kauan, Jenifer, Douglas, Rayane, Eduardo, Maria Eduarda... die Liste von Kindern und Jugendlichen (meistens dunkler Hautfarbe), die bei Polizeiaktionen in Brasilien getötet wurden, ist lang. Allein in Rio de Janeiro gab es in diesem Jahr mindestens 14 minderjährige Tote durch Schüsse, die verdächtig oft in den ärmeren Vierteln der Metropole fallen. Das Fehlverhalten der Polizei ist in diesen Fällen zwar bewiesen, vieles bleibt jedoch anonym unter dem Mantel des strukturellen Rassismus und Klassismus in der brasilianischen Gesellschaft. Laut der Plattform „Fogo Cruzado“ gehört es auch im nordöstlichen Recife zum Alltag, dass Kinder und Jugendliche angeschossen werden. In der ersten Hälfte des Jahres wurden dort 67 Minderjährige Opfer bewaffneter Gewalt – 41 davon starben. Ebenfalls in Recife hat der tragische Tod des fünfjährigen Miguel eine Welle der Bestürzung ausgelöst: der Sohn einer Hausangestellten ist aus dem 9. Stock eines luxuriösen Gebäudes gestürzt, als die Mutter mit dem Hund der Chefin Gassi ging. Die Hausherrin hätte auf ihn aufpassen sollen.

Lockerung der Corona-Regeln Kaum war der Karneval vorbei, meldete Brasilien seinen ersten Fall von Covid-19. Bis zum 25. August, sechs Monate später, hatte die Epidemie offiziell fast 99% der 5.570 Städte des Landes erfasst. Trotz dieser heiklen Situation wurden Mitte August z.B. in Rio mehrere Touristenattraktionen, wie die Christus-Statue und Lateinamerikas größtes Riesenrad „Riostar“, wieder geöffnet – mit Sicherheitsmaßnahmen. Geld muss rein. Oder man muss einfach mal wieder Spaß haben: Das dachten offenbar die vielen Menschen, die die Strände am langen Wochenende um den Feiertag zur Unabhängigkeit (7. September) überfüllten.



Brasília / Marcelo Camargo / Agência Brasil



riostar.tur.br (oben) Praia do Flamengo / Tânia Rêgo / Agência Brasil

In diesem Jahr findet unsere **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** virtuell statt. Mehr Information auf Seite 6. Nossa **ASSEMBLEIA GERAL** será virtual neste ano. Detalhes na página 6.

Werden Sie **DBG-MITGLIED** und unterstützen Sie unsere Arbeit!

Kampagne **38-39**

Beitrittserklärung auf Seite **40**

OBRIGADO
Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

Seite 02 Herrenknecht
Seite 09 LBBW
Seite 27 RA Veiga

MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM SONNABEND, 14. NOVEMBER

Wegen der Coronapandemie werden wir in diesem Jahr unsere Mitgliederversammlung nicht wie gewohnt durchführen können. Die Alternativen waren, sie entweder auf das nächste Jahr zu verschieben oder als virtuelle Mitgliederversammlung durchzuführen. Eine Verschiebung wollten wir im Präsidium nach Möglichkeit vermeiden, eine Versammlung mit persönlicher Anwesenheit hätte, selbst wenn wir einen Ort hätten finden können, für den ein Hygienekonzept möglich gewesen wäre, ein unkalkulierbares Risiko für die meist älteren Mitglieder bedeutet, die unsere Mitgliederversammlung dankenswerterweise besuchen. Es bleibt uns deshalb nur eine Virtuelle Mitgliederversammlung. In diesem Jahr stehen auch keine Wahlen an. Da bei einer virtuellen Abstimmung nicht die Sicherheit gegeben ist, dass die Abstimmung geheim bleibt, werden wir die Mitglieder auffordern, Vollmachten mit Abstimmungsweisung zu den einzelnen Tagesordnungspunkten zu erteilen. Diese werden mit der Einladung verschickt.



Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund
Prof von Kunow

MITGLIEDERWERBUNG

Wir hatten einen Wettbewerb für die Mitgliederwerbung ausgeschrieben und einige Mitglieder haben sich sehr aktiv daran beteiligt. Vielen Dank dafür! Wir wollen diesen Wettbewerb jetzt mit der Mitgliederversammlung abschließen, so dass bei dieser Gelegenheit die Gewinner ermittelt werden können. Als Schluss für die Werbung innerhalb dieses Wettbewerbs gilt deshalb der 20. Oktober 2020. Bis dahin noch viel Erfolg bei der Werbung! Mehr Infos auf Seiten 38/39

BONNER VORTRAG

Die familienrechtliche Situation von deutsch-brasilianischen Familien in Deutschland ist Thema bei uns. „Die kurze Darstellung erfolgt unter besonderer Berücksichtigung des deutschen und brasilianischen Internationalen Privatrechts“, erklärt Rechtsanwalt Felix Krumbain, der den Vortrag für DBG-Mitglieder hält. „Dies umfasst die Bereiche Eheschließung, eheliches Güterrecht, Ausgleichsmechanismen im Rahmen einer Trennung und Scheidung und die Beziehungen zwischen den Kindern und ihren Eltern.“

TERMIN am 17. November 2020 um 19 Uhr
DAUER 60 bis 90 Minuten
ANMELDUNG dbg.bonn@topicos.de

VIRTUELLER DEBATTIERKLUB

„Clube de Debates“ für die Mitglieder der Gesellschaft

Coronabedingte Abstandsregeln verhindern, dass Mitglieder der DBG sich bei Vorträgen, Konzerten, Filmabenden und Bate-Papos zu einem regen Austausch persönlich treffen können. Der virtuelle *Clube de Debates*, zu dem wir uns seit Mai monatlich im Netz treffen, ermöglicht es uns, mit unseren Mitgliedern deutschlandweit und in Brasilien über Themen aus der brasilianischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu diskutieren und Fachreferenten hinzuziehen.

Das erste virtuelle Treffen fand am 27. Mai statt. Unter der professionellen und sachkundigen Moderation von Dr. Rafael Heiber, Mitbegründer des *Common Action Forums*, diskutierten wir zu dem Thema „Brasil entre pandemia e politica: o que a Alemanha pode oferecer de exemplo nos dois campos“.

Das 2. virtuelle Treffen fand am 25. Juni statt zu dem Thema „Ist die Demokratie in Brasilien in Gefahr?“

Beim 3. *Clube de Debates* am 30. Juli sprachen wir über „Welche Rolle spielt die Opposition im aktuellen politischen Szenario Brasiliens? Welche institutionellen und gesellschaftlichen Kräfte stellen sich gegen die Bolsonaro-Regierung? Wer sind die Akteure und welches Gewicht haben sie im politischen Kräftefeld?“

Für das 4. Treffen am 27. August konnten wir Dr. Georg Witschel gewinnen, der bis Juni 2020 deutscher Botschafter in Brasília war, und zu uns über das Thema „Fünf Jahre Botschafter in Brasilien, wo steht das Land jetzt?“ sprach.

Auch wenn wir hoffentlich bald wieder regionale Präsenzveranstaltungen durchführen können, wird der *Clube de Debates* sich sicherlich weiterhin virtuell treffen, da er uns neue und einfache Formen der überregionalen Kommunikation zu Themen unseres Interesses eröffnet hat.

Die positiven Erfahrungen mit unserem virtuellen politischen Debattierklub haben uns ermutigt, das Format auf einen Literaturkreis zu übertragen. In Kürze wollen wir mit einem Buchklub zu portugiesischsprachiger Literatur beginnen, der auch wieder überregional Menschen zusammenbringen soll, die die Liebe zum Lesen und zum Gespräch über Bücher teilen. • IS

NEUE ONLINEKURSE BEI DER DBG

Brasilianisches Portugiesisch für alle Sprachkursinteressierte und auch Deutsch für BrasilianerInnen!

MEHR INFORMATIONEN dbg.berlin@topicos.de | dbg.bonn@topicos.de



FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von UWE KAESTNER, BERNHARD GRAF VON WALDERSEE und BIANCA DONATANGELO

In der zweiten Hälfte November 2020 finden **KOMMUNALWAHLEN** in Brasilien statt.



„Der ernste Moment fordert von uns auch eine Haltung des Verständnisses, der Öffnung für den Dialog. Wenn es die Zeit ist, die Wachsamkeit gegen das neue Coronavirus zu erhöhen, dann ist es auch die Stunde für einen patriotischen Waffenstillstand und dafür, den Wahlkampf dem Jahr 2022 zu überlassen.“

FÁBIO FARIA in seiner Antrittsrede als Minister für Kommunikation

Brasiliens Präsident **JAIR BOLSONARO** in einem „Live“ auf seiner Facebook-Seite am 06.08.2020:

„Dieser Kollateralschaden (durch Arbeitslosigkeit und Armut) ist schlimmer als der Schaden durch das Virus selbst.“ (zur Frage von Ausgangssperren und wirtschaftlichen Einschränkungen zur Bekämpfung von Covid 19)

„Keinem Gouverneur steht es zu, ein von einem Arzt verschriebenes Medikament zu verweigern. Wer entscheidet, ist der Arzt.“

(zur Frage der umstrittenen Nutzung des Anti-Malaria-Medikaments Hydroxychloroquin)

„Ich beklage alle die Toten – wir werden vielleicht heute bei 100.000 ankommen – aber das Leben wird weiter gehen und wir werden einen Weg suchen, von dieser Sache loszukommen.“ (zur hohen Zahl von Toten in Brasilien durch Covid-19)



Marcos Corrêa / Agência Brasil

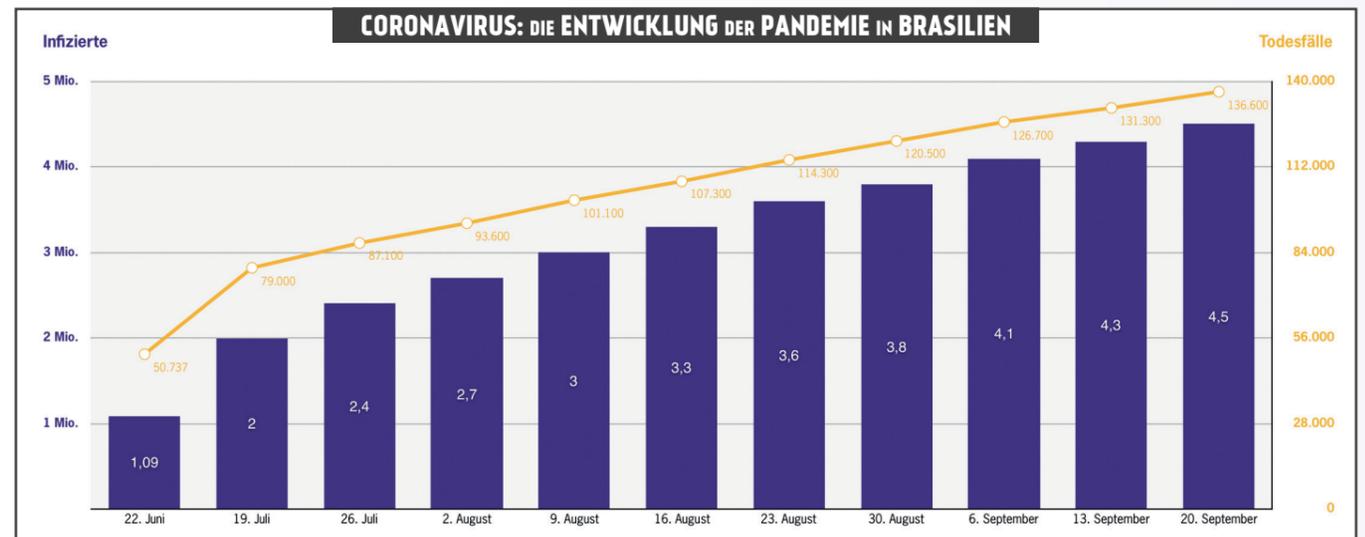


Pixabay

„Ja, es wäre möglich gewesen, so viele Tote zu vermeiden. Wir sind einer Regierung ausgeliefert, die das Leben nicht wertschätzt und den Tod banalisiert. Einer gefühllosen, unverantwortlichen und unfähigen Regierung.“

Ehemalige Präsident Brasiliens, **LULA DA SILVA**, am 07.09.2020

Am 24.09.2020 lag die Reproduktionszahl in Brasilien nach offiziellen Schätzungen höher als 1: das heißt, dass dort ein Infizierter im Durchschnitt mehr als einen weiteren Menschen ansteckt. Damit geht die Epidemie nicht zurück.

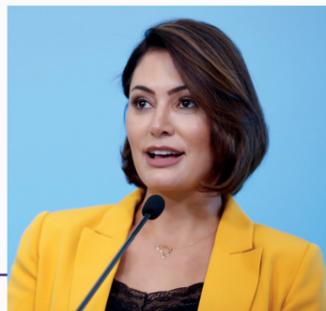


Quelle: Konsortiums der größten brasilianischen Medien / Infografik TÓPICOS (Moana Skambraks)

DIE FRAGE NACH DER PRÄSIDENTENGATTIN

Michelle Bolsonaro, Gattin des heutigen Staatspräsidenten, soll zwischen 2011 und 2016 laut Medienberichten auf ihrem Bankkonto 27 Zahlungen von Fabrício Queiroz, einem Faktotum der Familie Bolsonaro, erhalten haben. Gegen ihn ermittelt die Justiz wegen Zweckentfremdung von Staatsgeldern. Als ein Journalist den Präsidenten nach der Affäre fragte, erwiderte Bolsonaro, er habe Lust, ihm auf den Mund zu hauern. In der Folge wurde der Tweet mit der Frage innerhalb eines Tages millionenfach geteilt.

„Presidente @jairbolsonaro, por que sua esposa Michelle recebeu R\$ 89 mil de Fabrício Queiroz?“



Carolina Antunes / Agência Brasil

MINISTÉRIO DA EDUCAÇÃO

MINISTER FÜR EINE WOCHE

Mitten in der umstrittenen ideologischen Neuordnung des staatlichen Bildungswesens musste bereits der dritte Bildungsminister Bolonaros seinen Sessel nach wenigen Tagen wieder räumen. Carlos Alberto Decotelli wurde per Twitter vom Präsidenten als Nachfolger von Abraham Weintraub bekannt gegeben. Weintraub war durch Versetzung zur Weltbank aus der Schusslinie genommen worden, nachdem die Justiz gegen ihn wegen polemischer Äußerungen gegen die politische Elite und die obersten Richter ermittelte.

Am Tage nach der Benennung Decotelis teilte die Staatliche Universität von Rosario (Argentinien) mit, dass er, entgegen seinem offiziellen Lebenslauf, bei der Institution keinen Dokortitel erlangen hatte. Dann dementierte auch die Bergische Universität Wuppertal Angaben im Lebenslauf Decotelis über einen angeblich dort verbrachten Aufenthalt als Postdoc. Decotelli trat nach nur sechs Tagen im Amt zurück. Er hat die Vorwürfe gegen ihn als „feigen Angriff“ bezeichnet: andere Minister, die falsche Angaben bzgl. akademischer Titeln gemacht hätten, hätten keine Konsequenzen ziehen müssen. Vierter Amtsinhaber ist seit 16. Juli der Theologe, Jurist und evangelikale Pastor Milton Ribeiro.



Marcelo Camargo / Agência Brasil

KONTROVERSE UM SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH BEI VERGEWALTIGTEM KIND

Die Auseinandersetzung um den Abbruch der Schwangerschaft bei einem 10-jährigen Mädchen, das von seinem Onkel vergewaltigt worden war, erregte Brasilien. Die Justiz hatte die Abtreibung ausnahmsweise wegen der Vergewaltigung und Gefährdung bei einer Entbindung genehmigt. Frauen- und Familienministerin Damares Alves, strikte Abtreibungsgegnerin und evangelikale Pastorin, bedauerte auf Facebook die Entscheidung. Ultrarechte Aktivisten demonstrierten in der Folge vor dem Krankenhaus

und beschimpften das Mädchen, dessen Name und Anschrift durch eine Aktivistin rechtswidrig veröffentlicht worden waren, als „Mörderin“. Hiergegen erhob sich seinerseits eine breite Welle der Empörung. Nach kürzlichen Statistiken werden in Brasilien im Durchschnitt stündlich ca. vier Mädchen unter 13 Jahren vergewaltigt. Die meisten Täter sind Verwandte. Die Regierung strebt jetzt an, dass im Fall einer Vergewaltigung abtreibende Ärzte verpflichtet werden, den Vergewaltigungsvorwurf der Polizei anzuzeigen. Kritiker dieses Vorhabens befürchten aber, dass die ohnehin in Brasilien eng eingegrenzten Möglichkeiten zur Abtreibung dadurch noch mehr beschränkt würden.



Marcos Corrêa / Agência Brasil

Auszug aus einem Hirtenbrief von über 150 katholischen brasilianischen Bischöfen – amtierende und emeritierte – vom 31.07.2020

„Brasilien geht durch eine der schwierigsten Perioden seiner Geschichte, vergleichbar einem perfekten Sturm (...) Dieser Sturm hat seinen Grund in der Kombination einer Gesundheitskrise, wie es sie so noch nie gegeben hat, mit einem überwältigenden Wirtschaftszusammenbruch und mit der Spannung in den Fundamenten der Republik, zum großen Teil provoziert durch den Präsidenten der Republik und andere Sektoren der Gesellschaft, mit dem Ergebnis einer tiefen Krise der Politik und der Regierung. Dieses Szenario gefährlicher Ausweglosigkeiten, die unser Land auf die Probe stellen, fordert von seinen Institutionen, Führungspersonen und zivilen Organisationen viel mehr Dialog als geschlossene ideologische Reden (...) Das System der gegenwärtigen Regierung stellt nicht den Menschen und das Wohl aller in den Mittelpunkt, sondern die unerbittliche Verteidigung der Interessen einer ‚Wirtschaft, die tötet‘ (Evangelii Gaudium, 53), ausgerichtet am Markt und am Gewinn um jeden Preis. Wir leben so zusammen mit der Unfähigkeit und der Inkompetenz der Bundesregierung, ihre Aktionen zu koordinieren, verschlimmert dadurch, dass sie sich gegen die Wissenschaft, gegen die Bundesstaaten und Kommunen, gegen Gewalten der Republik positioniert, um sich dem Totalitarismus anzunähern und sich verdammungswürdiger Vorgehensweisen zu bedienen.“

Anm. d. Red.: Die nationale Bischofskonferenz CNBB hatte sich bei Redaktionsschluss noch ihre Position zu diesem Brief vorbehalten.



„Wir werden keine Mühen sparen, um den Kampf gegen die Korruption zu verstärken...Wir werden bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität, der Geldwäsche und der Korruption keinerlei Rückschlag zulassen.“

LUIZ FUX in seiner Antrittsrede als Präsident des Obersten Gerichtshofs am 10. September

Marcelo Camargo / Agência Brasil

Fernando Frazão / Agência Brasil



ARBEITSRECHT

Zum Streik der Lieferboten in São Paulo am 01.07.2020

„Die Organisation der Lieferungen über Plattformen bringt als neue Entwicklung das Management über Algorithmen, die extreme Überwachung der Arbeitenden und die Sammlung von Daten der Nutzer mit sich (...) Die Lieferboten sind diejenigen, die denen, die zu Hause bleiben können, alles bringen. Ihr Kampf zeigt, dass neue Formen der Kontrolle der Arbeit auch neue Formen der Organisation der Arbeitenden erfordern.“

DR. RAFAEL GROHMANN, Experte für digitale Arbeit und Koordinator der Forschungsgruppe DigiLabour.com.br, für Ponte Jornalismo

ANZEIGE

In jeder Herausforderung steckt eine Chance: Wir finden sie.

Die Welt ist in Bewegung: Märkte und Geschäftsmodelle verändern sich rasanter denn je. Umso wichtiger, einen Partner zu haben, der Ihre Ziele fest im Blick behält. Mit der LBBW an Ihrer Seite meistern Sie die Herausforderungen des Wandels und bleiben langfristig erfolgreich. Warten Sie nicht länger und nehmen Sie die Zukunft selbst in die Hand – besuchen Sie uns am besten noch heute auf www.LBBW.de



Bereit für Neues

LBBW

Fortschritt oder Rückschritt im Arbeitsrecht?

Einschätzungen zum geplanten neuen Arbeitsbuch „Carteira Verde Amarela“ in Brasilien

Gewerkschaften und Opposition sehen auch im zweiten Versuch der Regierung, ein sog. „Grün-Gelbes Arbeitsbuch“ (Carteira Verde Amarela) einzuführen, weder einen Impuls zur Überwindung der Krise noch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Sie erkennen in der Vorlage vielmehr einen weiteren Beitrag zur Prekarisierung der Arbeitswelt durch Lohnsenkungen und Aufweichung von Normen des Arbeitsrechts.

TÓPICOS wandte sich zum Thema an **Dr. Werner Würtele**, Präsidiumsmitglied des Vereins Lateinamerika-Forum Berlin und Autor des Buchs „Auf dem Weg zu einer authentischen Gewerkschaftsbewegung in Brasilien“. Hier seine Antwort, die auch auf der Befragung verschiedener gewerkschaftsnaher Experten beruht.

Ist das „Grün-gelbe Arbeitsbuch“ eine gute Lösung oder ein Rückschritt für die brasilianische Bevölkerung? Warum?

Zunächst muss klargestellt werden, dass das „Grün-gelbe Arbeitsbuch“ im November 2019 von Präsident Jair Bolsonaro als provisorisches Gesetzesdekret (MP 905) erlassen wurde und unmittelbar in Kraft trat. Ein erklärtes Ziel der Regierung war, Arbeitnehmer des informellen Sektors der Wirtschaft (38 Mio.) mittels der geplanten Maßnahme „wie über eine Rampe“ in den formellen zu überführen. Im Gegenzug sollten der Wirtschaft Erleichterungen bei Löhnen sowie bei Einstellung und Entlassung zugute kommen.

Das Dekret erlangte aber nicht den Status eines dauerhaften Gesetzes. Dies ist darauf zurückzuführen, dass alle Gesetzesdekrete der Exekutive innerhalb von 120 Tagen vom Nationalkongress gebilligt werden müssen; erst dann werden sie zu einem endgültigen Gesetz und bleiben in Kraft. Obwohl vom Abgeordnetenhaus gebilligt, zog der Präsident das Dekret MP 905 zurück, und zwar am 20. April, dem letzten Tag vor Fristablauf für die Abstimmung im Senat. Bolsonaro hatte erkannt, dass das Dekret durch Nicht-Behandlung verworfen würde. Der Widerruf wurde als Kunstgriff eingesetzt, um die verfassungsrechtliche Wirkung des „Fristablaufs“ zu vermeiden. Diese Niederlage der Regierung bedeutete einen Sieg für die Gewerkschaftsdachverbände und die Oppositionsparteien, die die Maßnahme kritisiert und gegen ihre Umwandlung in ein Gesetz mobilisiert hatten.

Das vorgelegte „Grün-gelbe Arbeitsbuch“ hätte keines der Probleme, mit denen die brasilianische Bevölkerung derzeit konfrontiert ist, gelöst, sondern eher zu einer Vertiefung des Prozesses der Prekarisierung und des Verlustes von Arbeitsrechten geführt, der mit der Arbeitsrechtsreform der Regierung Michel Temer begonnen hatte. Das „Modell“ Bolsonaros sah eine erhebliche Senkung der Arbeitskosten als Impuls für die Arbeitgeber vor, damit diese junge Menschen zwischen 18 und 29 und Ältere über 55 Jahren mit einem 1,5 fachen Mindestlohn (z.Z. ca. 258 EUR) einstellen würden.

Für die Arbeitnehmer hätte dies aber eine erhöhte Arbeitsplatzunsicherheit und Reduzierung ihrer Löhne und Gehälter bedeutet. „Der Vorschlag befördert einen Einstellungsprozess auf der Grundlage geringerer Lohnzahlung und dem Abbau von Rechten“, stellt Fausto Júnior, technischer Direktor der gewerkschaftsübergreifenden Abteilung für Statistik und sozioökonomische Studien (DIEESE), fest.

Nach dem Gesetzesdekret hätte ein Arbeitnehmer im Falle einer ungerechtfertigten Entlassung geschätzt bis zu 80% weniger Abfindungen als bei früheren Verträgen erhalten, und sie müssten auch dann, wenn sie Arbeitslosenunterstützung erhalten, weiterhin Beiträge zur Sozialversicherung leisten.

Angesichts der Niederlage im Kongress hat nun Wirtschaftsminister Paulo Guedes am 1. Juli 2020 einen neuen Vorstoß im Parlament zur Rettung dieses „Grün-gelben Arbeitsbuchs“ mit dem Argument gestartet, die Wirtschaft in der Zeit nach der Pandemie ankurbeln zu wollen. Dieser Vorschlag ist noch radikaler als der erste: Er sieht die Einführung eines Regimes der stundenweisen Vergabe von Unterverträgen von Arbeitnehmern an verschiedene Arbeitgeber vor, wodurch das Monatsgehalt faktisch abgeschafft wird. Er sieht auch vor, dass Arbeitgeber von der Pflicht befreit werden, (a) die Beiträge für den Abfindungsfonds bei Arbeitslosigkeit (FGTS) einzuziehen, aus dem im Falle ungerechtfertigter Entlassungen die Abfindungen ausgezahlt werden, und (b) ihren Anteil an den kollektiven Sozialversicherungszahlungen (über das Nationale Institut für Soziale Sicherheit, INSS) zu erheben. Dies bedeutet, dass die Regierung zusammen mit der Flexibilisierung der Arbeitsrechte beabsichtigt, ein Kapitalisierungsregime einzuführen, bei dem jeder Arbeitnehmer eigene Ersparnisse ansammeln muss, um seine Rente zu decken, und nicht nur Beiträge in einen gemeinsamen Fonds einzahlt, der von der Regierung (über das INSS) verwaltet wird, wie es derzeit der Fall ist.

Was wären die möglichen richtigen Maßnahmen, um die gegenwärtige und zukünftige Krise des brasilianischen Arbeitsmarktes zu minimieren?

Sowohl die ursprüngliche Vorlage des „Grün-gelben Arbeitsbuchs“ als auch der von der Regierung propagierte neue Vorschlag ist ein falscher Weg zur Lösung der brasilianischen Krise. Er bringt allein den Arbeitgebern Vorteile. Er beruht auf der Senkung der Arbeitskosten, auf einer immer stärkeren Kürzung der Löhne und Einschränkung der Arbeitsrechte. Für den Ökonomen Eduardo Costa Pinto von der Bundesuniversität Rio de Janeiro (UFRJ) hat die brasilianische Geschäftswelt, die die Vorschläge der Regierung unterstützt, keine langfristige Vision. Denn was eine Entlastung des Cashflows für den einzelnen Betrieb bedeuten könnte, wird mittelfristig zu einem Niedergang der Wirtschaft führen, denn ohne Einkommen gibt es keinen Konsum. Der Rückgang des Konsums würde die wirtschaftliche Rezession und die Arbeitslosigkeit, deren Quote sich nach offiziellen Zahlen derzeit auf 14,3% beläuft, weiter verschärfen.

Um der Arbeitslosigkeit zu begegnen, ist es notwendig, dass der Staat die Rolle des Wirtschaftsförderers übernimmt, d.h. es ist notwendig, die öffentlichen Investitionen wieder aufzunehmen. Die Regierung nimmt an, dass die Privatwirtschaft – so sie bei den Lohnkosten entlastet wird – wieder Personal einstellen und so das Beschäftigungsniveau wieder erhöht würde. Eine Illusion – das sagt Marilane Teixeira, Wirtschaftswissenschaftlerin an der Bundesuniversität von Campinas (UNICAMP): „Ein Barbesitzer wird nur einstellen, wenn sein Umsatz steigt. Er wird nicht einstellen, nur weil er weniger Steuern zahlen muss.“ Das Gleiche gilt für die Industrie, die nur dann Einstellungen vornimmt, wenn die Verkaufszahlen stimmen. Und ohne Einkommenstransfers, ohne Schaffung von Arbeitsplätzen, die durch Investitionen der Regierung induziert werden, wird die Wirtschaft weiter dahin dümpeln.



Marcos Corrêa / Agência Brasil

HEIKO THOMS: NEUER BOTSCHAFTER DEUTSCHLANDS IN BRASILIEN

Am 19. August 2020 hat Heiko Thoms dem brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro sein Beglaubigungsschreiben überreicht und ist damit in aller Form der neue deutsche Botschafter in Brasilien geworden. Er folgte auf Dr. Georg Witschel, der mit Erreichen der Altersgrenze im Juli in den Ruhestand getreten ist.

Botschafter Thoms ist 1999 in den Auswärtigen Dienst eingetreten. Er kommt jetzt aus Brüssel, dort war er stellvertretender Leiter der deutschen Ständigen Vertretung bei der NATO. Davor war er Botschafter und stellvertretender Ständiger Vertreter Deutschlands bei den Vereinten Nationen, New York, und davor Leiter des Ministerbüros und Leiter des Leitungsstabes im Auswärtigen Amt gewesen. Botschafter Thoms ist Volljurist und hat zudem Islamwissenschaften und Arabistik studiert. Er ist verheiratet mit Anahita Thoms, Anwältin für internationales Handelsrecht und Young Global Leader des Weltwirtschaftsforums.

Von Anfang an ist Botschafter Thoms in die großen Themen eingestiegen, die aktuell die Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland prägen: Nach Aussagen von Präsident Bolsonaro und Botschafter Thoms auf ihren Twitterkanälen nach ihrem ersten Gespräch bekräftigten beide das gemeinsame Interesse daran, das EU-Mercosur-Abkommen voranzubringen. Botschafter Thoms ergänzte in einem Videostatement in flüssigem Portugiesisch, er habe in diesem Zusammenhang zugleich ausgedrückt, wie wichtig gemeinsame Anstrengungen Brasiliens und Deutschlands besonders im Bereich der Nachhaltigkeit für uns seien. Und in einem nachfolgenden Interview mit DW Brasilien wurde er ganz konkret: Deutschland engagiere sich für das EU-Mercosur-Abkommen. Aber die Deutschen müssten konkrete Fortschritte sehen, vor allem beim Thema Abholzung. Keine Versprechen oder Worte, sondern wirklichen Fortschritt.

IM NETZ Drei Video-Reportagen zu Brasilien, die online auf ARTE.tv freizugänglich sind:

- „Fußballfan, Antifa und gegen Bolsonaro“ | 24 Minuten |
- „Die Wächter des Waldes“ | 25 Minuten |
- „Wie Profitgier den Wald vernichtet“ | 13 Minuten |

„So hatten wir das in Brasília nicht besprochen.“

POLITIK
Política

Anonymer Goldsucher zu Umweltminister Salles während einer Demonstration gegen eine von Salles geleitete Aktion zum Waldschutz in Pará. Zitiert nach dem Magazin Veja, am 05.08.2020

HANDEL UND UMWELT

„Die EU braucht ein Lieferkettengesetz für Waldrisiko-Güter wie Fleisch und Soja. Importeure wären verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihre Agrarprodukte nicht von gerodeten Waldflächen stammen oder unter Verletzung von Menschenrechten angebaut werden.“

DELARA BURKHARDT, umweltpolitische Sprecherin der SPD-Abgeordneten im Europäischen Parlament, und **NILTO TATTO** (PT), Mitglied des Ausschusses für Umwelt und nachhaltige Entwicklung der brasilianischen Abgeordnetenkammer, im ipg-journal am 30.07.2020



Soja-Anbau in Brasilien / Charles Eicher

„Mit unserem Agrobusiness geht es weiter bergauf, und vor allem: es hat und respektiert weiterhin die beste Umweltgesetzgebung des Planeten. Desungeachtet sind wir Opfer einer der brutalsten Desinformationskampagnen über den Amazonas und den Pantanal. Das brasilianische Amazonasgebiet ist bekanntlich sehr reich. Das erklärt die Unterstützung internationaler Einrichtungen für diese Kampagne, die auf undurchsichtigen Interessen beruht und im Zusammenspiel mit opportunistischen und unpatriotischen brasilianischen Gruppierungen das Ziel hat, die Regierung und Brasilien selbst zu schädigen. Wir sind führend in der Bewahrung von tropischen Wäldern. Wir haben den saubersten und am meisten diversifizierten Energiemix der Welt (...) Brandherde werden mit Kraft und Entschiedenheit bekämpft. Ich führe meine Politik der Null-Toleranz mit Umweltverbrechen weiter.“

JAIR BOLSONARO, am 22.09.2020 vor den Vereinten Nationen

Bolso, Paz e Amor??



Marcelo Camargo / Agência Brasil

Weit über hunderttausend Corona-Tote, brennende Wälder im Amazonas und im Pantanal, ein Präsident, der Covid-19 mit einer „kleinen Grippe“ vergleicht und die Waldzerstörung mutwillig zulässt – das Bild Brasiliens in den deutschen Schlagzeilen Mitte 2020 hat klare, dunkle Konturen. Auf den zweiten Blick wird das Bild komplexer und damit interessanter. Seit dem Ausbruch der Pandemie auch in Brasilien zeigen sich neue Entwicklungen. Ob sie nachhaltig sind oder nur aufgesetzt, wird den Kurs des Landes in den nächsten zwei Jahren beeinflussen.

BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

Corona – Politik und Praxis In absoluten Zahlen war Brasilien Mitte 2020 über Monate hinweg nach den USA das am zweitschlimmsten von Covid-19 betroffene Land, bis im September Indien auf diesen Platz rutschte. Auch im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung werden die bekannten Infektionszahlen inzwischen nur von Chile, Peru und USA übertroffen. Am 26.9.2020 hat die Zahl der amtlich bestätigten Todesfälle 140.537 erreicht.

Zwischen der brasilianischen Bundesregierung und Provinzregierungen gab es kaum Koordination in der Bekämpfung, weitgehend arbeiteten sie gegeneinander. Bekannte internationale, auch deutsche Pharmafirmen und Universitäten (u.a. Oxford) führen inzwischen in Brasilien Erprobungen entwickelter Impfstoffe durch – im Gegenzug hat sich Brasilien für den Zugriff auf die Impfstoffe nach ihrer Zu-

lassung sowie Technologietransfer gesichert. Jair Bolsonaro und seine Ehefrau erkrankten selbst, beim Präsidenten verlief die Krankheit – wie von ihm vorhergesagt – relativ mild.

Bolsonaro ist betont sorglos mit dem Virus umgegangen und hat sich konsequent gegen Lockdowns eingesetzt. Er argumentierte, dass die Wirkungen eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs (wie in Südeuropa) auf Arbeitslosigkeit und Armut in Brasilien schlimmer sein würden als die Wirkungen der Krankheit selbst. In den Stadtvierteln der Mittelklasse in Rio und São Paulo, die mit festen Einkommen und Homeoffice sich einen Lockdown nach europäischem Vorbild durchzustehen zutraute, wurde lautstark gegen diese Corona-Politik Bolsonaros protestiert. Zugleich wird in dieser Schicht der Präsident etlichen seiner früheren Wähler zunehmend peinlich.

Verbesserte Umfragewerte Trotzdem haben sich die zuletzt sehr negativen Umfragewerte Bolsonaros deutlich verbessert: er erreichte laut dem Meinungsforschungsinstitut Datafolha Mitte August die besten Zustimmungswerte seit Amtsantritt, vor allem auch im Norden und Nordosten. Dies wird von Beobachtern vor allem auf das finanzielle Nothilfeprogramm *Auxílio Emergencial* für die sozial Schwächeren (600 Reais – ca. 95 Euro/Monat) zurückgeführt, aber auch darauf, dass Bolsonaros Sorge um Kollateralschäden einer Ausgangssperre gerade im informellen Sektor und unter den Ärmern geteilt werden mag. Dabei hat Bolsonaro weiterhin starken Gegenwind – u.a. innerhalb der katholischen Kirche (dort kritisierten 152 Bischöfe in einem Hirtenbrief mit harten Worten seine Regierung und ihn persönlich), an den Universitäten und in den wichtigsten Medien. Ein Teil seiner Kritiker tat sich durch extreme Äußerungen hervor, z.B. den Wunsch, Bolsonaro möge seiner Erkrankung an Covid-19 erliegen. Die Gesellschaft ist weiterhin tief gespalten.

Aktionen in Amazonien Die Zahl der Waldbrände ist im ersten Halbjahr 2020 zwar nach Angaben der Forschungsbehörde INPE wieder deutlich gestiegen, aber auch hier gibt es Gesten, die auf eine weniger aggressive Politik hindeuten: vor allem die Militäroperationen zum Waldschutz „Amazônia Verde“ unter Lei-

tung von Vizepräsident Hamilton Mourão und öffentlichkeitswirksame Aktionen des von Umwelt-NGOs zuvor heftig kritisierten Umweltministers Ricardo Salles. Beides kann mit Druck aus Ausland und Wirtschaft und der Perspektive auf ein EU-Mercosur-Abkommens zusammenhängen. Zumindest behauptete Bolsonaro im August, die Entwaldungsraten im Monat Juli 2020 hätten um 28% unter denen im Juli 2019 gelegen (zur Umwelt siehe Aufsatz auf Seiten 18-20).

Weniger Konflikt unter den drei Gewalten Mit seinem Zuwachs an Popularität, vor allem im Wählerpotential der PT, verband Bolsonaro den Versuch, sich im Kongress die Unterstützung der Mitte („Centrão“) durch Posten und andere Gegenleistungen zu erkaufen – eine jahrzehntealte Praxis, die er im Wahlkampf und bei Amtsantritt noch rundweg abgelehnt hatte. Allerdings lösten sich die *Democratas* unter Parlamentspräsident Rodrigo Maia und die PTB aus dem Block des *Centrão* heraus. Einiges spricht dafür, dass Maia (wie auch Senatspräsident Davi Alcolumbre) nach Auslaufen seiner Amtszeit Ende 2020 eine bisher unübliche Wiederwahl anstrebt, vorsorglich hat die PTB vor Gericht ein Verfahren eingeleitet, dies als verfassungswidrig zu verbieten.

Der Streit des Präsidenten und seiner Anhänger mit den beiden anderen Gewalten Kongress und *Supremo Tribunal Federal* (STF: Oberstes Bundesgericht), der noch bis in den April mit großem Eifer geführt worden war, beruhigte sich Mitte 2020 etwas – das kann mit der Verhaftung von Fabricio Queiroz, einem Faktotum der Familie Bolsonaro, im Juni zusammenhängen oder auch mit Bolsonaros Erkrankung oder dem mäßigenden Einfluss des neuen Kommunikationsminister Fábio Faria. Bolsonaros zwischenzeitlich etwas versöhnlicheres Auftreten stößt aber noch schnell an Grenzen, wenn z.B. ein Journalist nach einer Verwicklung der Präsidentengattin in die genannte Affäre Queiroz fragt.

Die Beruhigung im Verhältnis zum Kongress zahlte sich für Bolsonaro rasch aus: Parlamentspräsident Maia äußerte im August, dass er die über 50 eingereichten Anträge auf ein Impeachment gegen Bolsonaro zu den Akten geschrieben habe.

Die Sperrung der Facebook-Profilen einiger Unterstützer Bolsonaros durch einen Richter des STF im „Fake-News-Prozess“ ist von der Regierung allerdings als Angriff auf die Meinungsfreiheit kritisiert worden.

Opposition ohne Einheit In der derzeit zersplitterten und geschwächten Opposition steht u.a. der Führungsanspruch der PT weiterhin Versuchen entgegen, die Kräfte gegen Bolsonaro von Links und der Mitte zusammenzuführen. Sollte der STF die Verurteilung von Ex-Präsident Lula da Silva mit dem Argument aufheben, der erstinstanzliche Richter (später Justizminister) Sérgio Moro sei befangen gewesen, wäre Lula voraussichtlich zunächst nicht mehr an der Ausübung politischer Ämter gehindert. Eine solche Stärkung der PT in der Opposition, die polarisierende Wirkung Lulas als Gegenüber von Bolsonaro und die Ohrfeige für den ja zurückgetretenen Moro könnten Bolsonaro vielleicht sogar entgegenkommen. Die Opposition hatte sich lang an die Hoffnung geklammert, durch ein Impeachment oder am besten durch Anfechtung der Wahl von 2018 Bolsonaros Wahlsieg von damals einfach ungeschehen machen zu können. Hierfür wäre nach mehreren gescheiterten Versuchen als wohl letzter der genannte „Fake-News-Prozess“ relevant. Allmählich müssen sich Bolsonaros Gegner aber darauf einstellen, dass er 2022 für eine Wiederwahl antritt.

Die Kommunalwahlen in diesem Jahr, die wegen der Pandemie auf den 15. und 29. November 2020 verschoben wurden, werden nicht nur ein aktuelles Stimmungsbarometer sein, sondern die Wahlergebnisse werden auch – vor allem in den großen Provinzhauptstädten und im traditionell PT-nahen Nordosten – den Boden bereiten für die Vorbereitung der Präsidentenwahl 2022.

Neue Prioritäten in der Wirtschaft? Bolsonaro war 2018 mit der Agenda angetreten, mit dem „neoliberalen“ Wirtschaftsexperten Paulo Guedes die Wirtschaft zu stärken und mit dem Lava-Jato-Richter Moro das Land von Korruption und Verbrechen zu säubern. Außenpolitisch hat er sich seit Amtsantritt eng an die USA unter Trump gebunden.

Mitte 2020 ist Moro (und damit ein Großteil der Glaubwürdigkeit in der Korruptionsbekämpfung) ihm abhandengekommen und Trumps Wiederwahl ist zweifelhaft. Aufmerksam wird jetzt darauf geschaut, ob wenigstens Guedes bleibt und ob und ggf. wie es ihm gelingt, die notwendige Wiederbelebung der Wirtschaft nach Corona mit seinen ordoliberalen Konzepten in Einklang zu bringen. Dafür spricht, dass der Wirtschaftseinbruch durch Corona im Jahr 2020 in Brasilien im

Vizepräsident Hamilton Mourão auf dem Fórum Mundial Amazônia +21 des brasilianischen Industrieverbandes

POLITIK
Política



Ronêrio Cunha / Agência Brasil



Marcello Casal Jr. / Agência Brasil



Marcos Correa / Agência Brasil

Jair Bolsonaro mit dem Wirtschaftsminister Paulo Guedes (oben) sowie mit den Präsidenten des Senats Davi Alcolumbre und der Abgeordnetenkammer Rodrigo Maia

internationalen Vergleich moderat sein wird – nach den Erwartungen von Regierung und Finanzsektor geringer als in Deutschland und deutlich geringer als in Italien. Zinsen und Inflation stehen zugleich historisch niedrig, obwohl der Kurs des Real deutlich gefallen ist (zur Wirtschaft siehe Aufsatz auf Seiten 20-27). Nach der gelungenen Rentenreform 2019 sind jetzt auch für die noch ausstehenden Projekte Steuerreform und Verwaltungsreform Entwürfe ins Parlament eingebracht worden, doch gibt es Ungewissheit, ob Bolsonaro – im Hinblick auf die Kommunalwahl in diesem Jahr und seine angestrebte Wiederwahl 2022 – seine Prioritäten neu justiert. Bei der Steuerreform ist der Antrag auf dringliche Befassung im Parlament zurückgezogen worden, und die Verwaltungsreform wird schon als nicht allzu ehrgeizig kritisiert. Aus beiden Vorhaben wird jedenfalls kurzfristig keine Entlastung für den defizitären Staatshaushalt zu erreichen sein. Was in den letzten Monaten als die für den Präsidenten innenpolitisch wichtigste Aufgabe für Guedes erschien, hat auf jeden Fall wenig mit dessen Wirtschaftsliberalismus zu tun: eine politisch akzeptable Finanzierung zu finden für ein Sozialprogramm, welches das PT-Projekt *Bolsa Família* ablösen und Bolsonaro für die Präsidentschaftswahl 2022 ehemalige PT-Wähler zuführen soll. Ob das gelingen kann, ist bisher zweifelhaft. ●

Erinnerungen an die Zukunft

José Saramago sagte über das Buch „Memórias do Esquecimento“ von **Flávio Tavares**: „Meisterhaft, einfach meisterhaft. Ich habe es auf ein Mal verschlungen.“ Journalist, Autor grundlegender Bücher zu Brasilien und Lateinamerika, erlebte Tavares, geboren 1934, das Vorher, das Mittendrin und das Ende der Militärdiktatur Brasiliens (1964-1985). Es gibt keinen besseren Zeitzeugen, von dem man einen umfassenden Überblick über die damalige und die aktuelle brasilianische Politik erhalten kann. Im Interview reflektiert er prägnant über die Vergangenheit und die Gegenwart Brasiliens.



Patrícia Tavares

Leia esta entrevista na íntegra em português na plataforma Yumpu ou clicando em "ZUSATZMATERIAL" em nossa página www.topicos.de.

Die Fragen stellte **LUCIANA RANGEL**

TÓPICOS: Sie haben die Militärdiktatur erlebt. Sie etabliert sich nicht von heute auf morgen. Wann war Ihnen klar, dass Brasilien einen Weg eingeschlagen hatte, auf dem eine Umkehr sehr schwer sein würde?

Flávio Tavares: Meine Generation lebte Demokratie, indem sie an die Debatte glaubte. Deshalb brauchten wir sehr lange, um uns bewusst zu werden, dass der Militärputsch zu einer Diktatur führte, dass die Diktatur die Unterdrückung der Freiheiten bedeutete und das ganze Land zu ersticken drohte – selbst diejenigen, die den Militärputsch unterstützt hatten. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass der Putsch im Namen der Freiheit gemacht wurde und sich unter diesem Deckmantel einige Zeit auch versteckt hielt. In Brasília (und ich war dort als Journalist und politischer Korrespondent tätig) dachte niemand, dass dieser Putsch trotz der ersten Verhaftungen und der Einschränkungen im öffentlichen Leben letztendlich solch einen Horror in der Gesellschaft verursachen würde. Das kannten wir in Brasilien vorher nicht!

Welche emotionale Wirkung hatte die Wahl 2018 auf Ihr Leben und Ihre Arbeit?

Das Ergebnis war erschütternd, aber auch vorhersehbar. In Brasilien wurde die Politik von den Politikern deformiert, indem sie die Parteien in Cluster von Personen umwandelten, die ausschließlich jede Form von Vorteilen, finanzieller oder exhibitionistischer Art, suchten. Dieser schlechte Ruf der Politik hat Bolsonaro wählbar gemacht, der eine Revolution versprach, wenn auch im Namen des Rückschritts, und der aus der Gewalt eine Waffe machte, um angeblich die Gewalt

auf den Straßen zu bekämpfen. Die einfache und aggressive Sprache von Bolsonaro wurde von den Wählern als Gegensatz zur Demagogie und Korruption der vorherigen Regierungen interpretiert. Die größte und zugleich gefährlichste Konsequenz dieser Wahl war das, was die Hasspredigten des Wahlsiegers in der Bevölkerung bewirkten. Heute sind wir auf dem Weg, ein Land zu werden, das sich selbst hasst und überall Gespenster erfindet. In schlimmster Konsequenz eine Gesellschaft ohne Liebe, nur vom Misstrauen geleitet.

Wie beurteilen Sie das aktuelle Brasilien? Worin unterscheidet

sich dieser neue Faschismus von dem der Militärdiktatur? In Ihrem Artikel „O fantasma sempre presente e atual“ (Estado de São Paulo) zitieren Sie Amoroso Lima: „Die Vergangenheit ist nicht das, was vorbei geht, sondern das, was von dem bleibt, was vorbei ist.“ Kann man sagen, dass wir jetzt durchleben, was von den vergangenen Diktaturen geblieben ist?

Ja, wir durchleben die verdorbenen Überreste von 21 Jahren Militärdiktatur. Wir erleben die Rückständigkeit und die ignorante Dummheit. Man kann hier nicht einmal von „Faschismus“ sprechen, weil der Faschismus ein politisches Projekt hatte. Heute gibt es in Brasilien nur Projekte, gewaltsam die Macht selbst zu vernichten, um sie in etwas Persönliches und Kleinliches abzuwandeln, wie in einer absolutistischen Monarchie. Heute versucht die brasilianische Regierung, uns buchstäblich in den Abgrund stapfen zu lassen, in ein absolutes Nichts.

Merkel sagt immer, wir müssten täglich für die Demokratie kämpfen. Wo, glauben Sie, haben wir in den letzten 35 Jahren versagt bei dem Bemühen, unsere Demokratie aufrecht zu erhalten?

Wir haben den Fehler begangen, die Narben von 21 Jahren Militärdiktatur als das „große Vermächtnis“ jener Zeit zu verstehen. Heute können wir weder debattieren noch Alternativen aufzeigen. Wir greifen nur bestimmte Positionen an oder verteidigen sie. Merkel hat Recht, aber in Brasilien kämpft man nur für die Privilegien der Macht, nie für die Demokratie.

In dem Zeitungsartikel schreiben Sie weiter „Diese 21 Jahre (der Militärdiktatur) haben die politische Denkweise des Landes in einer Form geprägt, dass heute noch die Mehrheit Demokratie mit Wahlen verwechselt, als gäbe es die freie Debatte nicht.“ Könnten Sie bitte Ihren Standpunkt genauer erläutern. Wäre die radikale Teilung des Landes in Bolsonaro- und PT-Anhänger ein Beispiel dafür?

Das Erbe der Diktatur lässt die Politiker bis heute denken, dass Wahlen gleich Demokratie sind oder dass es ausreicht, wählen zu gehen. Damit wird die Debatte zur Konfrontation. Die Jahre der PT (*Partido dos Trabalhadores*) an der Macht haben das verstärkt, denn der „Petismo“ präsentierte sich als die einzige historische Alternative, als wäre Brasilien mit der PT geboren. Die PT wurde als Messias präsentiert. Diese Sichtweise, die sich in der breiten Masse durchsetzte, ebnete den Weg, dass reaktionäre Ignoranten wie Bolsonaro durch Wahlen an die Macht kommen. Heute ist Brasilien nicht in „petistas“ und „bolsonaristas“ gespalten, die Menschen glauben entweder an die Demokratie oder an den reaktionären Autoritarismus. Das ist die wirkliche, konkrete und tiefe Spaltung. ●



Symbolbilder: Pixabay

Zwischen öffentlicher Ineffizienz und privatem Profitstreben

FRANCISCO EBELING

Im Juni dieses Jahres, also inmitten der Corona-Pandemie, wurde in Brasilien ein Gesetzentwurf verabschiedet, der einen neuen gesetzlichen Rahmen für die sanitäre Grundversorgung festlegt. In Brasilien ist die sanitäre Grundversorgung vor allem dadurch gekennzeichnet, dass deren Bereitstellung für einen großen Teil der Bevölkerung nicht zugänglich ist. Im Gegensatz zur Stromversorgung, die 2017 100% aller brasilianischen Haushalte erreichte, hatten 2014, laut Daten vom IPEA, nur 75% der Haushalte Zugang zu fließendem Wasser und Abwasserentsorgung. Zwar ist diese Zahl erheblich besser als die von 1981, als nur 38% durch diesen Service bedient wurden, dennoch ist sie viel zu gering für ein Land, das in den letzten Jahrzehnten sehr viel Erfolg in der Armutsbekämpfung erzielt hatte.

Wegen den relativ hohen Stückkosten für die Bereitstellung grundlegender sanitärer Einrichtungen ist es vor allem die Bevölkerung der städtischen Randregionen oder auch abgelegener Gebiete, die unter dem Mangel von staatlichen Mitteln zur Erweiterung dieser Grundversorgung leidet. Da auch der Privatsektor kein Interesse hat, in dieses Geschäft einzusteigen, beabsichtigt das neue Gesetz, neue Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Gewährung von öffentlichen Dienstleistungen attraktiver für private Investoren zu machen. Das neue Gesetz schafft aber auch zugleich Regeln, die diese Gewährung an gewisse Konditionen knüpft, wie z.B. Mindestinvestitionen, die auch in nicht so wirtschaftlich attraktiven Gebieten durchgeführt werden müssen.

Staat oder Privat? Diesbezüglich argumentiert André Trigueiro, ein renommierter Journalist von *Rede Globo*, der seit Jahrzehnten über Umweltfragen schreibt, dass diese Änderungen notwendig sind, da das brasilianische Grundhygienesystem in Jahrzehnten unter öffentlicher Verwaltung kaum Fortschritte erzielt hat. Staatliche Unternehmen wie CEDAE aus Rio de Janeiro würden sehr prekär verwaltet und wären zudem auch noch „Black Boxes“, was das Management von öffentlichen Geldern angeht.

Auf der anderen Seite weist der Journalist Luis Nassif darauf hin, dass vor allem die Erwähnung im Gesetz von sogenannten „Wasserproduzenten“ eine zwiespältige juristische Interpretation zuließe, vor allem deshalb, weil dies dem eigentlichen Ziel des Gesetzes gar nicht entspräche. Für den Journalisten Nassif sollte Wasser angesichts seiner sozialen Bedeutung und seiner wachsenden Knappheit zweifelsohne ein öffentliches Gut bleiben. Die Verwaltung von Wasserressourcen könne einem „Wasserproduzenten“, der nur auf Profit abzielt, nicht anvertraut werden. Der Staat sollte also die umfassende Verwaltung und Planung der zukünftigen Wassernutzung aus der Sicht eines Naturmonopols angehen. Tatsächlich geht der globale Trend dahin, dass Länder und Kommunen nach den unglücklichen Liberalisierungserfahrungen der 1990er und 2000er Jahre wieder die Kontrolle über die Wasser- und Abwasserversorgung erlangen, wie z.B. auch in Deutschland.

Lösung durch Privatisierung? Die Verabschiedung des neuen Gesetzes ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie erheblich sich die öffentliche Debatte in Brasilien in den letzten Jahren verengt hat. Unter der Regierung von Jair Bolsonaro hat dies scheinbar einen Tiefpunkt erreicht. Der bekannte wirtschaftsliberale Ökonom André Lara Resende hat sogar den Wirtschaftsliberalismus von Paulo Guedes, Brasiliens Wirtschaftsminister, als „primitiv“ bezeichnet.

Eine reichhaltigere öffentliche Debatte würde höchstwahrscheinlich zu der Erkenntnis führen, dass die private Verwaltung in vielen Fällen viel effizienter und transparenter ist als die staatliche. Andererseits gibt es auch solide Beweise dafür, dass die Privatisierung tendenziell zu höheren Preisen führt, wodurch die Gefahr besteht, dass marginalisierte Bevölkerungsgruppen zu Dienstleistungen, die für das menschliche Leben von wesentlicher Bedeutung sind, keinen uneingeschränkten Zugang haben könnten. Ist also Privatisierung eine Lösung für alle möglichen Probleme? Es sollte eigentlich schon längst erkennbar sein, dass unter den jetzigen wirtschaftlichen und politischen Konditionen sowohl der Staat als auch der Markt nicht in der Lage sind, für die letzten 25% fehlenden Haushalte Zugang zu Abwasser und zu fließendem Wasser zu gewährleisten.

Die Corona-Krise hat unsere Gesellschaft zwei Dinge gelehrt. Erstens: Wir müssen uns besser um unseren Planeten kümmern, da wir auf die schlimmste Art und Weise daran erinnert wurden, wie prekär unser zivilisatorisches Gleichgewicht ist. Mit der globalen Erwärmung werden Tragödien wie die jetzige Corona-Krise tendenziell häufiger auftreten, und auch mit viel größerer Zerstörungskraft. Zweitens: Es wurde uns auch gezeigt, dass Volkswirtschaften, die vom Virus negativ getroffen wurden, von den zuständigen Staaten durch starke fiskalische Anreize wiederbelebt werden müssen.

Es müssen für Probleme wie Klimawandel, wachsende Wasserverknappung und auch für nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung komplett neue Lösungsansätze gefunden werden. In den letzten Jahren wurde viel diskutiert, vor allem in den Vereinigten Staaten und Europa, über den Nutzen eines „Green New Deal“, um zugleich die Probleme konjunkturechwacher Volkswirtschaften und des Klimawandels durch massive öffentliche Investitionen in Infrastruktur sowie Forschungs- und Entwicklungsausgaben anzugehen. Dies ist eine Formel, die für Brasilien auch durchaus passen kann und für das Problem der sanitären Grundversorgung eine geeignete Antwort entwickeln könnte.

Ein brasilianisches „Green New Deal“ für die Bereiche Wasser und sanitäre Grundversorgung würde massiv auf Finanzen von öffentlichen Banken wie BNDES und Caixa beruhen, die öffentlichen wie aber auch privaten Unternehmen, die in diesen Bereichen tätig sind, zur Verfügung gestellt würden. Das günstige Geld würde den brasilianischen Baufirmen, wie etwa Odebrecht, zugutekommen. Diese Firmen, die seit dem *Lava Jato* Korruptionsskandal stark zurückgegangen sind, aber für die brasilianische Wirtschaft von großer Bedeutung sind, hätten über mehrere Jahre hinweg ein großes Bauprogramm vor sich, welches natürlich für die Schaffung von Arbeitsplätzen sehr positiv wäre. ●



Der Autor ist VWL-Doktorand in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Außerdem ist er Vorstandsmitglied des Berliner Vereins Bilingua.



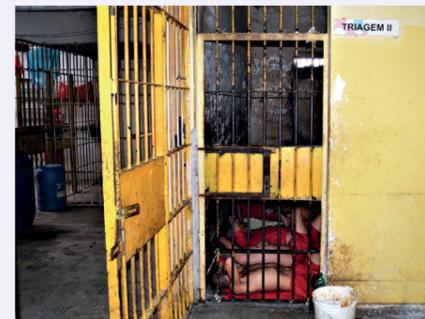
Flávio Tavares wurde mit weiteren politischen Gefangenen im September 1969 gegen den für 78 Stunden entführten US-Botschafter Charles Elbrick ausgetauscht.

Junge Brasilianer und der Teufelskreis der Gewalt



Mehr als die Hälfte der brasilianischen Gefangenen ist zwischen 18 und 29 Jahre alt. Junge Menschen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren bilden ebenfalls die Mehrheit der Mordopfer im Lande. Was steckt hinter diesen Indikatoren?

Moura de Souza



Alle Fotos: Moura de Souza

und haben nicht genügend Platz, um die Familien unterzubringen. Die Straßen sind also der Raum des Zusammenlebens und der Sozialisierung.

Verlockungen der Straße Warum locken die Straßen die jungen Menschen an? Weil sie ein attraktiver Ort sind, wo es alles gibt – auch Arbeit. Der informelle Markt für Waren und Dienstleistungen liegt auf der Straße, und viele junge Menschen suchen dort nach einer Einkommensquelle – für sich selbst und meistens auch für ihre Familien. Die unmittelbare Notwendigkeit, ihren Verwandten bei Bezahlung von Rechnungen zu helfen oder Konsumgüter für sich selbst anzuschaffen, zieht Kinder und Jugendliche in der Regel zur Ausübung informeller Aktivitäten an. Genau in diesem Zusammenhang entsteht der Drogenhandel als potentieller Job: es gibt einerseits den Markt dafür, der illegal und vorwiegend durch Gewaltanwendung aufrechterhalten wird, und andererseits ein Umfeld, in dem junge Menschen auf der Suche nach leicht verdientem Geld, Status und Konsummöglichkeiten sind. Sobald sich der Drogenhandel in der Gemeinde etabliert hat, entwickeln die Drogenhändler eine Identität, die sich nach dem Umfang ihrer Geschäfte und der Macht, die sie besitzen, bestimmt.

Eines ist klar: der Handel bringt ein hierarchisches System mit strategischen Arbeitspositionen, Waffen und Gewalt mit sich. Selbst wenn man bedenkt, dass nicht alle Modelle des Drogenhandels gewalttätig sind, basiert das in Brasilien und Lateinamerika etablierte Modell auf der bewaffneten Konfrontation, sowohl zwischen der Polizei und den Händlern als auch zwischen Händlern, die rivalisierenden Gruppen angehören und nach territorialer Vorherrschaft streben.

Fallstudie Miguel Daher ist die bewaffnete Kriminalität, deren Zentrum der Drogenhandel ist, ein weiteres Element, das den Teufelskreis der Gewalt in diesen Armenvierteln ausmacht. Um dies besser zu verstehen, schauen wir uns das Beispiel eines der befragten Jugendlichen aus der Feldforschung in Maceió an. Miguel (fiktiver Name) war 18 Jahre alt, als er 2013 im Rahmen der Untersuchung befragt wurde. Arm und schwarz begann er sich im Alter von 14 Jahren am Drogenhandel zu beteiligen, nämlich mit dem direkten Drogenverkauf auf den Straßen des *Bairro Jacintinho*, dem Viertel, in dem er lebte. Mit 15 Jahren hatte er eine bewaffnete Konfrontation mit einer rivalisierenden Bande, die ihm den „Boca“ (die Stelle, an der die Drogen verkauft werden) wegnehmen wollte. Während der Schießerei versteckte er sich in einem Abwasserkanal und kam trotz eines Schusses in die Schulter

lebend wieder heraus. Im Alter von 16 Jahren wurde er von Polizeibeamten angesprochen, versuchte dann zu fliehen und wurde in den Oberschenkel geschossen. Nach seiner Verhaftung wurde Miguel in eine Einrichtung für jugendliche Verbrecher gebracht, wo er einige Monate blieb. Danach musste er eine Erziehungsmaßnahme (in Freiheit) durchstehen. Später versuchte Miguel, formell zu arbeiten – scheiterte aber schnell und kehrte zurück zum Drogenhandel. Mit dem Erlös konnte der junge Mann die Kleidung kaufen, die er wollte, und die Mädchen in seiner Gegend beeindrucken. Im Alter von 17 Jahren geriet Miguel erneut in einen bewaffneten Konflikt mit feindlichen Drogenhändlern; einer von ihnen starb vor seinen Augen. Die Polizei lieferte Miguel zum zweiten Mal in eine Jugendstrafanstalt ein, wo er nun fast zwei Jahre lang blieb. Im August 2014 wurde er entlassen und ging nach Hause zurück. Er suchte wieder einmal nach einem formellen Arbeitsplatz, aber ohne ausreichende Schul- und Berufsausbildung hatte er keine Chance. Im November 2014 wird Miguel wenige Meter von seiner Wohnung entfernt von einem Drogenhändler, der ihn angeblich als Bedrohung empfand, ermordet. Und im Jahr 2015 ist er bloß eine weitere Ziffer, die zusammen mit vielen anderen die Mordstatistik für 2014 ausmacht. Miguel ist ein weiterer Jugendlicher, der chancenlos in einem Teufelskreis der Gewalt da stand, der sich immer und immer weiter dreht.

Strategische Gegenmaßnahmen Obwohl viele Politiker sofortige Lösungen für dieses Szenarium versprechen, müssen Gewalt und Kriminalität als Probleme betrachtet werden, die nur mit strategischen Maßnahmen anzugehen sind. Diese Maßnahmen müssen die Risikofaktoren des jeweiligen Umfelds berücksichtigen. Die vor vielen Jahren verabschiedete Politik der Unterdrückung des Drogenhandels in Brasilien war und ist nicht in der Lage, diese Probleme zu lösen. Repressive Maßnahmen müssen in Verbindung mit präventiven Maßnahmen durchgeführt werden. Wenn sich der Kontext der sozialen Benachteiligung nicht ändert, geht die Gewalt weiter. Erstens muss eine Grundversorgung in den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Wohnraum, Freizeit und Berufsausbildung gewährleistet sein. In die Qualifizierung junger Menschen zu investieren bedeutet, illegalen Aktivitäten wie dem Drogenhandel weniger Raum zu geben. Zweitens ist es unentbehrlich, um den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen, dem Einzelnen die nötigen Bedingungen zu geben, damit er ihn tatsächlich verlassen kann. Nur wenn man die Realitäten und die perfiden Strukturen im Zusammenhang prüft, kann eine angemessene öffentliche Politik entwickelt werden, um Gewalt, Unsicherheit und Kriminalität nachhaltig zu bekämpfen. ●

Dr. jur. CLÉSSIO MOURA DE SOUZA

Die Zahl der jugendlichen Gewaltopfer in Brasilien nimmt weiter zu und diese Situation ist unter armen und dunkelhäutigen Menschen besonders besorgniserregend.

Erschreckende Zahlen Laut der Studie „Atlas da Violência 2020“ (Ipea) gab es zwischen 2008 und 2018 einen Anstieg von 11,5% bei den Morden an Schwarzen und sogenannten „Pardos“ (Portugiesisch für *multiracial*). Für die nichtschwarze Bevölkerung – Weiße, „Gelbe“ (Brasilianisch für orientalisch Aussehende) und Indigene – verzeichnete die Statistik im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 12,9%. Unter den Opfern tödlicher Gewalt waren 53,3% zwischen 15 und 29 Jahre alt. Dies bedeutet, dass 30.873 junge Menschen dieser Altersgruppe im Jahr 2018 Opfer von Tötungsdelikten wurden. Dieses Profil der jungen Menschen, die in Brasilien täglich sterben, ähnelt dem, das man in brasilianischen Gefängnissen findet. Nach statistischen Daten, die von der Nationalen Strafvollzugsbehörde (Infopen-2016) vorgelegt wurden, sind 55% der in Brasilien Inhaftierten (399.392 Personen) zwischen 18 und 29 Jahre alt. Zwei weitere relevante Faktoren sind die Schulbildung und die Hautfarbe: 80% aller brasilianischen Gefangenen haben keinen Schulabschluss und 64% sind schwarz. Ein Vergleich dieser beiden Angaben lässt den Schluss zu, dass die Opfer von Tötungsdelikten in Brasilien ein ähnliches Profil aufweisen wie die inhaftierten Personen.

Maceió – Mordstadt Es gibt viele andere Themen, die in dem oben erwähnten Panorama diskutiert werden können – wie Geschlecht, sozialer Kontext und struktureller Rassismus. Hier wird sich die Diskussion jedoch auf das konzentrieren, was ich als den Teufelskreis der Gewalt bezeichne. Dabei beziehe ich mich auf eine ethnographische Studie, die zwischen 2013 und 2016 in der Stadt Maceió (Hauptstadt des Bundesstaates Alagoas im Nordosten Brasiliens) durchgeführt wurde.

Vorab muss darauf hingewiesen werden, dass Maceió ab 2008 an Bedeutung gewonnen hat, als sie als die gewalttätigste Stadt Brasiliens hervorgehoben wurde (*Mapa da Violência – Waiselfisz*, 2013). Im Jahr 2014 erlangte Maceió sogar traurige internationale Berühmtheit, indem sie als fünftgewalttätigste Stadt der Welt eingestuft wurde (*Seguridad, Justicia y Paz*, 2014). Vor ihr standen übrigens nur lateinamerikanische Städte: San Pedro Sula in Honduras, Caracas in Venezuela, Acapulco in Mexiko und Cali in Kolumbien.

Die Zunahme der Gewalt in Maceió fällt mit einem verstärkten Drogenhandel vor Ort zusammen, der von sogenannten *Facções* (organisierte Gangs) intensiver als je betrieben wird. Die Ausweitung des Drogenhandels lässt sich auch in den brasilianischen Gefängnissen leicht feststellen: 2016 wurden etwa 70% der Männer und mehr als 60% der Frauen wegen Drogenhandels verhaftet.

Hinter diesen Daten verbirgt sich ein Teufelskreis, der die Strukturen aufrechterhält, die das Wachstum der Gewalt fördern. Zunächst muss man über den Raum nachdenken, in dem diese jungen Menschen leben, sowie über die Risikofaktoren, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass diese Personen an illegalen Aktivitäten teilnehmen. Im Fall von Maceió erlebte die Stadt eine ungeordnete Besetzung des städtischen Raums, was das Entstehen von *Favelas* und *Grotas* – unrechtmäßige Ansiedlungen – begünstigte. Viele dieser Gemeinschaften befinden sich in der Nähe von noblen oder zentralen Stadtvierteln, was Angst und Besorgnis sowohl bei den Behörden als auch für die oberen Bevölkerungsschichten hervorruft. Die Armenviertel haben keinen leichten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheit und Freizeitbeschäftigung. Die Häuser der *Favelas* und *Grotas* werden ohne Planung gebaut

Der Verfasser ist Doktor auf dem Fachgebiet Kriminologie und Spezialist für Kriminalität und Gewalt in Brasilien. Er arbeitete als Assistenzprofessor an der Universidade Lusíada do Porto (Portugal) und ist derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geographie der FAU Erlangen-Nürnberg tätig.

Als „ZUSATZMATERIAL“ hierzu finden Sie bei uns online die komplette Broschüre, die der Autor in englischer Sprache für das Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht produziert hat: www.topicos.de



Amazonas-Fonds vor dem Aus?

DR. UWE KAESTNER

RÜCKBLICK

Seit den Forschungsreisen Alexander von Humboldts und des Prinzen Maximilian zu Wied haben die Urwälder Südamerikas die Deutschen fasziniert: als exotische, geheimnisvolle, gefährliche Welt, bewohnt von Ureinwohnern, die von europäischer Zivilisation nicht berührt waren, ja vor ihr in immer tiefere Wälder flüchteten, und von einer wilden, scheuen und schillernd bunten Tier- und Pflanzenwelt – Inbegriff der Tropen, Ziel von Sehnsucht und Abenteuer.

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist die Funktion Amazoniens als „Grüne Lunge“ für das Weltklima und die Verletzlichkeit, ja akute Gefährdung dieses Bioms in den Fokus gerückt. In Brasilien und anderenorts machten Abholzung und mineralischer Raubbau – in heute gering erscheinendem Maß – Schlagzeilen. Zugleich wuchs, angetrieben durch neue politische Formierungen und Nicht-Regierungsorganisationen – das Umweltbewusstsein weltweit und auch in Brasilien.

Dort setzten sich Präsident Fernando Collor und Umweltminister José Lutzenberger – trotz der internen Problemzonen – mit an der Spitze der Bewegung. Rio de Janeiro war Gastgeber der ersten Welt-Umweltkonferenz der Vereinten Nationen, das Land ertete internationalen Beifall und internationale Hilfe. Schon 1990 hatten die sieben stärksten Volkswirtschaften der Welt (G7) auf ihrem Gipfel in Houston, maßgeblich beeinflusst von Bundeskanzler Helmut Kohl, ein Pilot-Programm zum Schutz der tropischen Regenwälder vorgeschlagen. 1992 wurde am Rande des Rio-Gipfels dieses Programm, genannt PPG7, unter Oberleitung der Weltbank auf den Weg gebracht; Deutschland wurde Haupt-Finanzier.

Schwerpunkte des Programms waren wissenschaftliche Forschungsprojekte und die Demarkierung von Indianer-Schutzgebieten – bis 2013 nicht weniger als 178 mit 45 Mio. Hektar, mehr als die Fläche Deutschlands. Schlüssel für diesen Erfolg war, dass von Anfang an die einheimische und indigene Bevölkerung eingebunden wurde.

AMAZONAS-FONDS

Zur Fortsetzung gründete die brasilianische Regierung unter Präsident Lula und Umweltministerin Marina Silva den Amazonas-Fonds, unter Leitung der Nationalen Entwicklungsbank BNDES und mit starker internationaler Förderung; Norwegen stand an der Spitze der Geber, in weitem Abstand gefolgt von

„Jede Initiative, bei Erhalt des Amazonas-Waldes – oder anderer Naturräume – zu helfen oder dies zu unterstützen, muss die brasilianische Souveränität voll und ganz respektieren. Wir weisen auch die Versuche zurück, die Umweltfrage oder Indigenen-Politik zugunsten ausländischer politischer und wirtschaftlicher Interessen zu instrumentalisieren, insbesondere wenn mit guten Absichten kaschiert.“

Präsident Jair M. Bolsonaro vor der UNO-Vollversammlung am 24.09.2019

Deutschland. Ein Aktionsplan für Wald- und Klimaschutz im „legalen Amazonas-Gebiet“ führte dazu, dass nach offizieller brasilianischer Statistik die jährliche Entwaldungsrate von 2004: 27.772 km² auf 2018: 7.536 km² (d.h. -73%) zurückgeführt werden konnte (seit 2018 nahm die Entwaldung allerdings wieder zu).

Übergeordnete Projektziele waren die Entwicklung nachhaltiger Produktionsweisen, das Umweltmanagement in Indigenen-Schutzgebieten sowie der Ausbau des nationalen Umweltregisters. Zentral auch hier die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und speziell auf sie zugeschnittene Ausbildungsmaßnahmen. Die brasilianische Regierung ging anfangs verstärkt gegen illegale Aktivitäten vor und gab den zuständigen Institutionen mehr personelle und finanzielle Mittel an die Hand. Aber in der seit 2015 beginnenden innenpolitischen und wirtschaftlichen Krise ließ der staatliche Druck nach und die illegalen Machenschaften rissen wieder ein.

„Es ist offensichtlich, dass die Umweltpolitik der Regierung ... selbstmörderisch ist – weil Brasilien nicht wachsen wird, weil die Wirtschaft weiter abrutschen wird und weil die Arbeitslosigkeit weiter zunehmen wird, über die Auswirkungen der Pandemie hinaus.“

Präsident der Abgeordnetenkommission Rodrigo Maia im Interview am 04.08.2020

... UND HEUTE?

Mit dem Amtsantritt von Präsident Jair Bolsonaro hat sich die brasilianische Umweltpolitik grundsätzlich geändert. Schon im Wahlkampf, in seinen ersten offiziellen Äußerungen und auf internationaler Bühne hat der Präsident deutliche Signale gesetzt: die Amazonas-Region, auch ausgewiesene Schutzgebiete, verstärkt wirtschaftlich zu nutzen und die indigene Bevölkerung, statt sie in Reservaten zu isolieren, in die allgemeine brasilianische Gesellschaft einzu-beziehen. Hinzu kamen politische, institutionelle, finanzielle und personelle Entscheidungen, die insgesamt die Durchsetzung bestehender Gesetze lockerten und die Kontrolle der Zentralregierung über die Amazonas-Region schwächten – gewollt.

Dies wurde von illegalen Landnehmern, Holzfällern, Goldsuchern und Viehhirten als Freibrief verstanden. Mitte 2019 rückte Brasilien durch Rekordabholzung und Brandrodung in weltweite negative Schlagzeilen. Politische Öffentlichkeit und die Medien weltweit waren empört. Auf diplomatischer Ebene demarchierten viele Regierungen. Aber die Politik auf oberster Ebene wurde nicht grundsätzlich verändert und die Praxis vor Ort nicht abgebremst. Schon 2019 protestierten die internationalen Partner des Amazonas-Fonds und froren die Mittel teilweise ein. Konkreter Anlass war die Absicht Salles', aus dem Fonds evtl. auch Großgrundbesitzer für unterlassenes Abholzen zu entschädigen.

2020 setzte sich die negative Entwicklung fort: von Mitte 2019 bis Mitte 2020 stieg die Entwaldung nach offizieller Statistik um 35% auf 9.205 km² (andere Erhebungen kommen zu noch dramatischeren Zahlen). Besorgniserregend ist auch

„Die Bundesregierung steht zum Geist und zu den Intentionen des großen Freihandelsabkommens der EU mit den Mercosur-Staaten. Wir sehen jedoch auch mit großer Sorge auf das Amazonasgebiet, auf die fortschreitende Abholzung und die Brandrodungen dort (...) Es stellen sich ernsthafte Fragen, ob eine Umsetzung des Abkommens in dem intendierten Geist zurzeit gewährleistet wäre. Das sehen wir mit Skepsis.“

Staatssekretär Steffen Seibert, Sprecher der Bundesregierung, in der Regierungspressekonferenz am 21.08.2020

die Lage im Weltnaturerbe Pantanal an der Grenze zu Bolivien, wo nach langer Trockenheit Feuer wie noch nie brennen.

Wohin der politische Wille zeigt, enthüllte im April 2020 die Video-Aufzeichnung einer Kabinettsrunde: Umweltminister Ricardo Salles riet dem Präsidenten, die gegenwärtige Welt-Aufmerksamkeit für die Corona-Pandemie zu nutzen, um „die Rinderherde durchs Tor zu treiben“ – sprich: in einer Art Durchmarsch die Umweltnormen zurückzuführen. Um die Reaktionen abzufedern, ernannte Präsident Bolsonaro seinen Vizepräsidenten Hamilton Mourão zum „Amazonas-Koordinator“ – allerdings ohne personellen Unterbau.

FORDERUNGEN NACH UMKEHR

Die Förderer des Amazonas-Fonds, insbesondere Norwegen, mussten erneut reagieren. Dies geschah nicht nur durch Proteste. In klarer beiderseitiger Erkenntnis, dass Brasilien zur Deckung seiner Haushaltsdefizite, die unter Corona noch höher ausfallen werden, auch ausländische Kredite braucht, suchte eine Delegation von Managern internationaler Fonds, also potentiellen Kreditgebern, geführt vom Norweger Jan Erik Saugestad*, den Vizepräsidenten auf. Sie forderte in fünf Punkten konkrete Maßnahmen:

- Wesentliche Verminderung der Abholzung
- Umfassende Anwendung des Forstgesetzes
- Verhütung von weiteren Waldbränden
- Öffentlicher Zugang zu Daten über die Entwaldung
- Wirksame brasilianische Überwachungsorgane, um Umweltschutz und Menschenrechte zu gewährleisten.

Brasilianische Banken- und Wirtschaftsvertreter flankierten diese Forderungen. Sie fürchten um Brasiliens Image und internationale Absatzmärkte und fordern die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens. Frühere Finanzminister und Zentralbankpräsidenten veröffentlichten ein Schreiben, wonach die wirtschaftliche Erholung des Landes nach Corona auch von Umweltschutz und sozialer Verantwortung abhängt. Sogar Wirtschaftsminister Paulo Guedes bat um „ausländische Hilfe bei der Erhaltung der Natur“. Und der Präsident der Abgeordnetenkommission Rodrigo Maia folgte richtig: „Ein Großteil der Investoren hat entschieden, dass die Umweltfrage Vorbedingung für Investitionen ist.“

ZAHLEN ZU BRASILIEN

Wie geht das Land wirtschaftlich weiter?

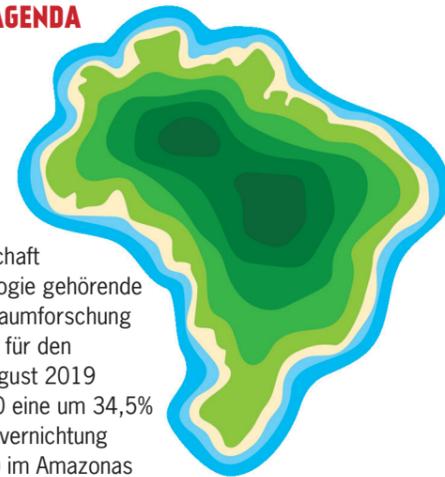
Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die brasilianische Wirtschaft

Recherche GÜNTER ZENK

UMWELTSCHUTZ WEITER OBEN AUF DER AGENDA

Das zum Ministerium für Wissenschaft und Technologie gehörende Institut für Raumforschung INPE meldet für den Zeitraum August 2019 bis Juli 2020 eine um 34,5% höhere Waldvernichtung (9.205 qkm) im Amazonas als in der gleichen Periode des Vorjahres nach dem Schnellerfassungssystem Deter. Für die in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls von INPE zu veröffentlichende konsolidierte Waldvernichtungsfläche der Regen- und Trockenheitsperiode des Jahres (Prodes-Erfassung) erwarten die Experten eine Entwaldungsfläche von rund 13.000 qkm, den **höchsten Waldverlust im Amazonas** seit mehr als einer Dekade. Brasilien bleibt damit weit hinter seiner im Zusammenhang mit den Klimazielen eingegangenen Verpflichtung zurück, die Waldzerstörung im Amazonas bis 2020 um 80% auf 3.925 qkm zu verringern. Dies trifft vielerorts auf wachsende Besorgnis. Eine Gruppe internationaler Finanzinvestoren hat Mitte des Jahres in einem Schreiben an brasilianische Botschaften um Nachweise für die Realisierung dieser Verpflichtung gebeten. Ebenso unterzeichneten im Juli 38 große brasilianische und internationale Unternehmen, darunter COSAN, Cargill und Bayer, sowie vier Unternehmensverbände ein Schreiben, in dem sie dem Koordinator des Amazonas-Rates, Vizepräsident Mourão, ihre Besorgnis über die Auswirkungen des negativen Amazonas-Images Brasiliens auf die Geschäftstätigkeiten im Ausland übermitteln. Sie bieten zugleich ihre Unterstützung für Maßnahmen gegen illegale Waldvernichtung an.

Ferner haben sich 17 ehemalige Minister der Finanzen und Zentralbankpräsidenten Brasiliens in einem öffentlichen Schreiben im Juli für eine Wiederbelebung der Wirtschaft bei gleichzeitigem Schutz der Umwelt ausgesprochen und dabei auch die Beendigung der Entwaldung des Amazonas und des Cerrados gefordert.



WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Das Wirtschaftsministerium veranschlagt den Rückgang des **Bruttoinlandsproduktes für das Jahr 2020 auf 4,7%**; im kommenden Jahr soll es dann um 3,2% wachsen. Die Inflationsrate des Jahres 2020 wird nach Erhebungen der Zentralbank bei 1,6%, für 2021 bei 3% erwartet.

Das staatliche Institut für angewandte Wirtschaftsforschung IPEA empfiehlt in einem Gutachten vom Juli 2020 zur wirtschaftlichen Belebung nach der Pandemie – neben produktionssteigernden Fördermaßnahmen – unter anderem ein Notprogramm zum Unterhalt von Straßen, ein Programm zur besseren Sanitärversorgung, insbesondere in Gebieten mit prekären Wohnverhältnissen, sowie ein Programm subventionierter Kredite für Klein- und Kleinstunternehmen.

Der Präsident des brasilianischen Industrieverbandes, Robson Braga de Andrade, hält Kredithilfen wie in den USA und Europa sowie Verrechnungen von Verlusten während der Krise mit Gewinnen der letzten zwei Jahre für den brasilianischen Unternehmenssektor in der Pandemiezeit für dringlich.

Quellen: brasilianisches Wirtschaftsministerium; Zentralbank; Notícias IPEA; CNI



UNTERNEHMERISCHE MELDUNGEN

39,4% der 1,3 Mio. brasilianischen Unternehmen, die in der ersten Junihälfte ihre wirtschaftlichen Aktivitäten temporär oder endgültig eingestellt hatten, führten dies auf die Restriktionen infolge der Corona-Pandemie zurück. **Von den in Betrieb befindlichen 2,7 Mio. Unternehmen wurden nach Erhebungen des Statistischen Amtes IBGE 70% von der Corona-Krise negativ berührt**, 16% gering oder gar nicht. Für 14% ergaben sich neue Chancen. Am meisten betroffen sahen sich Unternehmen des Dienstleistungssektors (74%), gefolgt von Industrie und Bau (jeweils 73%). Kleine Unternehmen (70%) verzeichneten am häufigsten Verkaufseinbußen. Jeweils 60% aller Unternehmen meldeten Probleme bei Produktion und Zulieferung, zwei Drittel hatten Zahlungsschwierigkeiten.

Quelle: IBGE

AUF DEM ARBEITSMARKT

Nach Erhebungen des *Instituto FSB Pesquisa* (CNI-nahe) im Juli dieses Jahres haben 71% der Brasilianer seit Beginn der Pandemie ihre monatlichen Ausgaben reduziert, 71% machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz. Dennoch befürworteten 84% der Befragten die Maßnahmen der sozialen Isolierung. Jeder sechste von 10 Brasilianern rechnet mit mindestens einem Jahr bis zum Beginn der Wirtschaftserholung.

Die **offizielle Arbeitslosenquote** stieg zur Jahresmitte auf 13,3%. Von den 83,4 Mio. Arbeitnehmern im Lande hatten im Juni 2020 14,8 Mio. keinen weiteren Zugang zu ihrer bisherigen Arbeit; annähernd die Hälfte von ihnen erhielt keinerlei weitere Entlohnung. 27% der Beschäftigten arbeiteten weniger als ihre normale Arbeitszeit. Entsprechend sanken auch die effektiven Verdienste der Arbeitskräfte von durchschnittlich R\$ 2.332 (US\$ 455) um 16,6% auf R\$ 1.944 (US\$ 380). Der Mindestlohn liegt bei R\$ 1.045 (US\$ 204). Für informell Beschäftigte sank das Einkommen auf etwa 60% des üblichen Niveaus. Für die ärmere Bevölkerung war daher die Pandemie-Nothilfe der Regierung von großer Bedeutung. **Nach Angaben des IBGEs bezogen Mitte des Jahres 43% aller brasilianischen Haushalte (68,3 Mio.) eine öffentliche Unterstützung** im Zusammenhang mit der Pandemie (wie *Auxílio Emergencial* oder *Benefício Emergencial de Preservação de Emprego e Renda*). Die durchschnittliche Unterstützung pro Haushalt belief sich im Monat Juni auf R\$ 881 (US\$ 172).

Quellen: CNI, IBGE



(unten) Atua/PA, (oben) Brasília/DF, HomeOffice: Marcelo Camargo / Agência Brasil; Symbolbild Maske: Pixabay; Grafik-Karte: Vecteezy.com



José Sabino

Von Seiten der Regierung gab es erste Reaktionen. Präsident Bolsonaro verbot für 120 Tage, im Amazonas Waldbrände anzulegen. Die Armee wurde wie im Vorjahr mobilisiert. Umweltminister Salles schlug vor, dass Unternehmen Patenschaften für einzelne Schutzgebiete übernehmen, womit der Umweltschutz teilprivatisiert würde. Auch ließ er sich „an der Front“ bei einer Brandbekämpfung fotografieren – nachdem von der Bundesstaatsanwaltschaft wegen Gesetzesverstößen und von führenden Wirtschaftsvertretern wegen Geschäftsschädigung seine Entlassung gefordert worden war. Wie weit hier Schaufensterpolitik betrieben oder der „Umweltkatastrophe“ (Greenpeace) tatsächlich Einhalt geboten wird, werden die nächsten Wochen zeigen.

KOLLATERALSCHÄDEN

Von deutscher Seite werden die Forderungen nach Umkehr nachdrücklich unterstützt. Die Äußerungen von Bundeskanzlerin Angela Merkel (vgl. Kasten) sind unmissverständlich. Aber man setzt nicht nur auf öffentlichen Druck, sondern auf den unter dem Dach des Amazonas-Fonds noch möglichen Dialog und direkte Fördermöglichkeiten – etwa von Einzelstaaten, Kommunen und Institutionen. Dass die Bürger vor Ort und die Zivilgesellschaft in die Gespräche und daraus entstehende Maßnahmen einbezogen werden, ist unerlässlich. Gefordert sind baldige konkrete Schritte – dann könnte Deutschland auch wieder mitfinanzieren.

Sorge bereitet auch, dass die jetzige brasilianische Umweltpolitik das Aus für das Abkommen EU-Mercosur bedeuten könnte. Schon jetzt weigern sich mehrere EU-Staaten wie z.B. Frankreich, die Niederlande und Österreich, das Abkommen ihren Parlamenten zur Ratifizierung zuzuleiten. Im Europäischen Parlament kündigt sich massiver Widerstand an.

Für Brasilien dürfte zusätzlich zu europäischen Bedenken eine mögliche Änderung der Großwetterlage in den USA ins Gewicht fallen. Joe Biden, Präsidentschaftskandidat der Demokraten, hat die brasilianische Umweltpolitik und namentlich Präsident Bolsonaro bereits öffentlich kritisiert. Würde er gewählt, stünde die brasilianische Gesamtpolitik in der Hemisphäre auf dem Prüfstand. ●

„Brasilien ist zum Umwelt-Paria geworden.“

Ex-Umweltministerin und mehrfache Präsidentschaftskandidatin Marina Silva im Interview am 31.08.2020

*Interview vom 15.07.2020 in „www.oeco.org.br“ (port.) oder „www.news.mongabay.com“ (engl.)

**REKORDERNTE IN DER
LANDWIRTSCHAFT BRASILIENS
IM JAHR 2020 ERWARTET**

IBGE erwartet eine Rekordernte von 247,4 Mio. Tonnen an Körnerproduktion im Jahr 2020. Für Soja und Baumwolle wird mit einem historischen Rekord gerechnet. Für Getreide ist ein **Produktionsanstieg** um 33% und für Kaffee (café arábica) um 29% veranschlagt. Größter Produzent von Körnern ist unter den Bundesstaaten mit 28%-Anteil weiterhin Mato Grosso, gefolgt von Paraná mit 16%. Die brasilianischen Landwirte investieren kontinuierlich in Technologie und Erweiterung der Anbaufläche. Im laufenden Jahr kommen bei einer Reihe von Erzeugnissen besonders günstige klimatische Bedingungen hinzu.

**IMPORT-EXPORT-ERGEBNIS
TROTZ WELTWEITER COVID-19-PANDEMIE ERSTAUNLICH STARK**

Der Außenhandelsüberschuss Brasiliens überstieg im Zeitraum Januar bis Juli 2020 mit US\$ 30,4 Mrd. das entsprechende Vorjahresergebnis um 8%. Zwar lagen die Gesamtexporte mit US\$ 121,3 Mrd. um 6% etwas unter dem Vorjahreswert, jedoch ermöglichten die um 10% verringerten Importe (US\$ 90,9 Mrd.) den erhöhten Überschuss. Zu den im internationalen Vergleich guten Außenhandelswerten trug – wie bereits in der Vergangenheit – maßgeblich das Agrobusiness bei. Seine Exporte stiegen deutlich an, während diejenigen des extraktiven Sektors und der verarbeitenden Industrie rückläufig waren. Deutliche Zuwächse konnte Brasilien bei seinen Exporten nach Asien (+14%), insbesondere China, erzielen, während die Exporte nach Europa (-7%) sowie Nord- und Südamerika (-27%) spürbar zurückgingen. Asien bezieht mittlerweile die Hälfte (China 35%) aller brasilianischen Exporte, während die USA auf 10% und die EU auf 15% zurückgefallen sind.

Quelle: Brasilianisches Wirtschaftsministerium

**WEITERHIN EIN GEFRAGTES LAND FÜR
DIREKTINVESTITIONEN**

2019 flossen nach UNCTAD-Statistik US\$ 72 Mrd. an Direktinvestitionen nach Brasilien, 20% mehr als im Jahr davor. Damit stand das Land an 6. Stelle in der Welt. Bedingt durch die Corona-Krise werden für das Jahr 2020 allerdings weltweit um 30-40% rückläufige Direktinvestitionen erwartet; für Brasilien nach Focus/BCB US\$ 54 Mrd.

Symbolbild: Pixabay

**„Brasilien wird der Welt
etwas bieten, das jeder braucht“**

Interview
mit Besalio
Botelho,
CEO Bosch
Lateinamerika

Die Fragen stellte **BIANCA DONATANGELO**



*Der Begriff **Internet der Dinge**, kurz **IoT**, bezeichnet die Vernetzung von „intelligenten“ Gegenständen mit dem Internet, damit sich diese selbstständig – ohne menschliche Vermittlung – über das Internet koordinieren und verschiedene Aufgaben für den Besitzer erledigen können.

„Innovation säen, Effizienz ernten.“ So möchte die Gruppe Bosch dazu beitragen, unsere Welt zu ernähren. Prognosen der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass die Nahrungsmittelproduktion bis 2050 um 70% wachsen muss, um den Anstieg der Bevölkerung sowie des Nahrungsmittelverbrauchs zu bewältigen. Gleichzeitig muss dieses Wachstum Hand in Hand mit einer verringerten Entwaldung und Anstrengungen zur Eindämmung des Klimawandels gehen. Darüber hinaus benötigt man überall Rohstoffe, um Infrastrukturen inkl. Netzausbau auszuweiten. Technologien sind in dieser Konstellation ein Antrieb von grundlegender Bedeutung. Sensoren, vernetzte Geräte, massive Datengenerierung und -analyse: das alles spielt eine zentrale Rolle wenn es um Tierhaltung, Landwirtschaft, Wassermanagement und Bergbau geht. Nun erklärt der Geschäftsführer der Lateinamerika, wie die Zukunft auf brasilianische Unterstützung zählen kann.

TÓPICOS: Herr Botelho, „Technik fürs Leben“ ist Motto bei Bosch. Wie wichtig ist die sogenannte Künstliche Intelligenz (KI) im Unternehmen sowie für unsere Lebensqualität heute und morgen?

Besalio Botelho: Sehr wichtig. Bosch verfügt generell über ein breites Fachwissen in den Bereichen Sensoren, Software und Dienstleistungen. Mit der wachsenden Nachfrage nach Lösungen im Internet der Dinge steht unser Unternehmen inmitten des Geschehens. Wir sind ein sehr gefragter Lieferant in diesem gesamten Transformationsprozess.

Und was spielt sich in Brasilien ab?

Auch in Brasilien wächst der Markt für IoT, für den der Einsatz von KI ausschlaggebend ist. Das trifft insbesondere auf vernetzte Produkte sowie auf Innovationen zu, die die Produktivität in verschiedenen Bereichen steigern.

Welche Bereiche zum Beispiel?

Vor allem in der Agrarindustrie, im Bergbausektor, in der Vernetzung von städtischen Zentren und natürlich in der Mobilität, wo die Gruppe Bosch auf eine längere Tradition zurückblickt. Es ist klar, dass Digitalisierung und Konnektivität eine Reihe neuer Geschäftsmodelle und Möglichkeiten mit sich bringen.



Ein solarbetriebenes Gerät erfasst Zahl und Gewicht des gechippten Viehs.

VERNETZTE LANDARBEIT

Die künstliche Intelligenz erobert die Agrarindustrie. Im Grunde geht es um die Fragen: Was ist die neue Logik für den landwirtschaftlichen Betrieb? Wie lassen sich sowohl Effizienz als auch Produktivität steigern, ohne die Nachhaltigkeit zu vernachlässigen?

Worauf basieren die Lösungen mit KI in der Agrarindustrie?

Wir entwickeln und verwenden Technologien, die mit der „Datenwolke“ („Cloud“) und mit großen Datenmengen zu tun haben. Auf dem Gebiet der Agrarindustrie sind wir dabei, die Intelligenz vor Ort zu verbessern, sprich, auf dem Feld selbst. Unsere Plattform zur Viehzucht analysiert die Leistung und die Gewichtszunahme von Rindern auf dynamische Weise in ihrem Lebensraum, ohne dass die Tiere transportiert werden müssen. Wir können also Gewichtsmessung in Echtzeit durchführen, Daten sammeln und sie in die Rechnerwolke stellen. Dadurch erzeugen wir mittels KI eine Analyse und liefern den Fazendas ziemlich genaue Informationen über ihre Viehmast. Dies steigert die Produktivität von Fleischrinderbetrieben erheblich. Einige Kunden benutzen bereits unsere Plattform, vor allem in Brasilien und Argentinien, aber wir sind dabei, das zu erweitern und blicken derzeit auf die USA, China und Australien, die ebenfalls große Produzenten sind.

Fleischproduktion ist jedoch in Anbetracht des Klimawandels nicht wirklich kompatibel.

Die Welt hängt noch vom Fleisch ab. Und sie importiert viel davon aus Brasilien und Argentinien. Deshalb bringen wir diese Lösung zur Produktivitätssteigerung mit IoT im Viehzuchtbereich.

Und wie steht es etwa mit Schweine- und Geflügelfleisch?

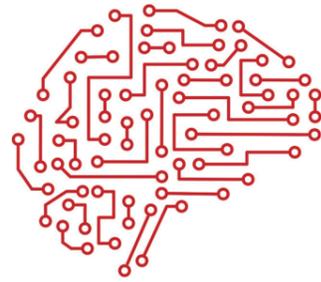
Rindfleisch ist die Besonderheit unserer Region und darauf konzentrieren wir uns. Allein in Brasilien gibt es schätzungsweise über 200 Millionen Rinder.

Sie haben noch eine weitere KI-Plattform in der Agrarindustrie entwickelt, nämlich für die Landwirtschaft. Erzählen Sie uns bitte etwas davon.

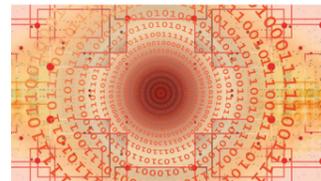
Ja, es handelt sich auf der einen Seite um die intelligente Bepflanzung. Wir haben ein System entwickelt, das die Einsaat entsprechend der Fruchtbarkeit und Klimakurve des Bodens optimiert. Das heißt, die Nutzfahrzeuge setzen das Saatgut, zum Beispiel von Sojabohnen, genau dorthin, wo man es einbringen sollte, um die Produktivität der Plantage zu steigern. Die Lösung wurde bei uns in Brasilien entwickelt und ist bereits in mehreren Farm-Unternehmen im Einsatz. Sie umfasst automatische Linien, die die Bepflanzung mit IoT, Big Data und Sensoren präzise durchführt.

Und auf der anderen Seite?

Das weitere Projekt ist das intelligente Sprühen, bei dem wir mit xarvio™ (Anm. d. Red.: Marke von BASF Digital Farming GmbH) zusammenarbeiten. Durch unser System zeigen wir Unkrautpflanzen in den Plantagen an und ermöglichen, dass nur die befallenen Nutzpflanzen mit Pestiziden besprüht werden. Das bedeutet einen großen Produktivitätsfaktor, und deswegen investieren wir viel hierzulande in regionale Entwicklungen.



„Wir arbeiten auch an Lösungen für eine intelligente Bewässerung von Plantagen und für eine sparsame Wassernutzung in der Industrie.“



„Die Pandemie führt zu einer sehr starken Beschleunigung des Infrastrukturausbaus.“



Wasser in der Landwirtschaft: Etwa 54% des in Brasilien verbrauchten Wassers geht in die Bewässerung von Plantagen und die ländliche Versorgung. Hat Bosch auch in diesem Bereich Lösungen für einen intelligenteren Umgang?

Wir arbeiten daran. Es gibt mehrere Konzepte, die das Wassermanagement mittels KI und IoT optimieren können. Der Bereich fordert Innovation und das ist eine unserer Prioritäten, denn der Wasserverbrauch ist sozusagen ein neuralgischer Punkt im System. Man muss unbedingt Wasser sparen und ein gutes Wassermanagement betreiben – übrigens nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Industrie.

Wie sieht es mit dem Bergbausektor aus?

Ich sehe tatsächlich dieses Gebiet – neben dem des Agribusiness – als den wichtigsten Sektor für unsere strukturelle Entwicklung sowie für die Zukunft der Menschheit. Brasilien ist ein wichtiger Exporteur von Mineralien und hat große Bergbauunternehmen. Bosch arbeitet intensiv in diesem Bereich.

Inwiefern?

Mit innovativen Ansätzen und KI-Lösungen, die den Wandel zur Digitalisierung und die Umstellung auf IoT im Bergbau vorantreiben. Das vernetzte Bergwerk stellt heute und auch in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen dar, wenn es darum geht, die Wertschöpfung in der Produktionskette zu erhöhen, die Sicherheit zu gewährleisten, die Betriebskosten zu senken, die Produktivität zu verbessern. Unser Projekt Smart Conveyor Belt, zum Beispiel, erfasst durch drahtlose Sensoren und intelligente Datenanalyse den Zustand der Förderbänder, die die Erze häufig über mehr als tausend Meter hinaus transportieren. Da sie mit hoher Geschwindigkeit laufen müssen und sich dabei stark abnutzen können, kann das Brände erzeugen und hohe Kosten für das Bergbauunternehmen verursachen. Also setzen wir Sensoren ein, sammeln Daten und führen eine vorausschauende Wartung dieser Förderbänder durch, ohne dass das Bergwerk wegen eines Unfalls zum Stillstand gebracht werden muss.

Wird Bosch also zunehmend in diesen speziellen KI-Markt eintreten?

Bosch will da nicht einsteigen, sondern ist längst dabei. Wir sind schon jetzt ein großer Lieferant von Technologien und Software auf dem Bereich des IoT. Die digitale Transformation ist ein Prozess, den wir bei Bosch bereits vor einigen Jahren in allen Bereichen begonnen haben. Zunehmend digital und vernetzt streben wir nach immer mehr Energieeffizienz, nach mikroelektronischen Lösungen, nach autonomem Fahren und so weiter. Die Zukunft unseres Unternehmens basiert tatsächlich auf Prozessen und Dienstleistungen, die Sensorik anwenden. Wir möchten, dass alle unsere Produkte kompatibel sind, d.h. dass sie alle über eine digitale IP-Identifikation verfügen, mit der sie sich über das Netz verbinden können – was auch intelligente Lösungen für Häuser, Gebäude und Städte ermöglicht.



ZU ROBERT BOSCH LATEINAMERIKA (RBLA)

Das Unternehmen begann 1954 seine Geschäftstätigkeit in Brasilien, zuerst in São Paulo. Mittlerweile unterhält es 14 Standorte im Land. 2003 führte Bosch die bahnbrechende, regional entwickelte Technologie „Flex Fuel“ für PKWs ein. Derzeit beschäftigt Bosch etwa 8.000 Mitarbeiter in Brasilien, davon rund 300 Experten in den drei Zentren für Forschung und Entwicklung. Das Investitionsvolumen betrug 2019 ca. 130 Millionen Euro. Neben dem Traditionsgebiet des Konzerns (Mobilität) stehen immer mehr im Fokus der RBLA sichere und rentable Lösungen für Agribusiness und Bergbau. „Ich sehe in der lateinamerikanischen Region einen Ort mit großem Wachstumspotenzial.“

Bedeutet das, dass sich Ihr Unternehmen zumindest in Brasilien künftig mehr auf die Vernetzung von Landwirtschaft, Viehzucht und Bergbau konzentrieren wird, statt auf den traditionellen Automobilsektor und das Segment der Werkzeuge?

Nicht ganz. Im Bereich Mobilität sind wir auch in Lateinamerika Marktführer – das wollen wir weiterhin sein und unsere Kunden vor Ort in der Transformation des Sektors unterstützen. Unser Automobilmarkt hat noch große Wachstumschancen, was auch für die Werkzeugbranche gilt. Allerdings schauen wir vermehrt auf unseren lokalen Besonderheiten, nämlich die Agrarindustrie und den Bergbau. Denn in diesen Bereichen sind wir ein Kompetenzzentrum geworden. Es handelt sich um ein Riesenzentrum, ohne Zweifel.

Sieht das deutsche Mutterhaus es auch so?

Auf dem globalen Markt und bei Bosch selbst entspricht Brasilien nur ca. 3% aller Geschäfte im Automobilsektor. Die Dimensionen sind jedoch komplett anders, wenn es um die Agrarindustrie geht. Da ist die brasilianische Wettbewerbsfähigkeit in der Welt sehr stark. Das Land ist Hauptproduzent und Exporteur von Fleisch, Soja, Eisen... also können wir in diesen Bereichen auch besser entwickeln und vertreten sein. Wir bekommen immer eine tolle Unterstützung, sowohl von der Zentrale als auch von den anderen Regionalgesellschaften von Bosch. Unser Vorteil ist, sehr international und globalisiert aufgestellt zu sein, über eine sehr starke Innovations-DNA zu verfügen. Das erlaubt uns, unseren Erfolg als Unternehmen auf mehreren Gebieten aufrechtzuerhalten.



(1) Landwirtschaft und Viehzucht gewinnen mit KI-Plattformen.

(2) Im Bergbausektor konzentriert sich die RBLA nicht nur auf Brasilien, sondern ebenso auf Chile, Peru und Argentinien.

(3) „Smart Seeding“ auf einer brasilianischen Farm

(4) Die vernetzte Industrie: „Die Mitarbeiter von Bosch sind zunehmend digital unterwegs.“

FOTOS: Presse RBLA

Sehen Sie andere Vorteile in der Digitalisierung?

Definitiv. Die aktuelle Pandemie zeigt die Stärke der weltweiten Konnektivität. Sie ist ein Trend und ein Weg ohne Wiederkehr. Die Einführung intelligenter Lösungen erhalten außerdem einen regelrechten Schub mit den 5G-Netzen, die es erlauben, dass sich die Maschinen untereinander viel schneller und viel effizienter verbinden lassen. Dabei kann man einen gigantischen technologischen Sprung machen, denn es geht um einen Hochfrequenzbereich, der Verbesserungen u.a. im Internet der Dinge, im Fabrikmanagement und in der sogenannten Industrie 4.0 ermöglicht. Das lässt die Effizienz so erheblich steigern, dass ich überzeugt bin, mit dem Einzug von 5G befinden wir uns in der Vorstufe einer riesigen Beschleunigung der digitalen Technologie und Kommunikation. Davon wird Bosch sicherlich ein großer Nutzer sein.

Auch in Brasilien?

Natürlich! Auch in Brasilien werden wir 5G-Netze haben – die Diskussionen sind in voller Gänge, und es besteht ein Interesse der Regierung, das bereits im Jahr 2021 einzuführen.

Da wir schon über eine noch intensivere Transformation sprechen, was ist Ihre Vision zu Brasilien in der Zukunft? Welchen Beitrag kann das Land zur vernetzten Welt im Jahr 2050 leisten?

Ich habe eine sehr pragmatische Sichtweise, weil ich auf die gesamte Region Lateinamerikas blicke. Einschließlich Mexiko ist sie nach

Wie kompetent sind brasilianische Fachkräfte?

Brasilien verfügt über sehr innovative Ingenieure und auch wir bei Bosch zählen auf hervorragende Leute. Mehrere der Entwicklungen, die ich vorhin erwähnt habe, sind hierzulande konzipiert worden. Schon vor Jahren gingen wir an, Software-Ingenieure zu rekrutieren. Und wir fördern konstant die Ressourcen und die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter. Wir haben Partnerschaften mit diversen Universitäten, Instituten und auch mit der Regierung, zum Beispiel im Rahmen des Programms „Inova Talentos“.

Aber können die Brasilianer etwa mit indischen Software-Entwicklern konkurrieren?

Das ist eine Frage von Nachfrage und Kosten. Indien hat eine sehr starke Nachfrage und extrem niedrige Kosten. Da man überall auf der Welt eine Software programmieren lassen kann, ist die Regionalisierung eigentlich egal. Aber das ist der große Clou der Digital-Ära: weil die Technik keinen lokalen Chip braucht, macht sie die Welt zu einer flacheren Plattform, auf der ein Brasilianer Software für Japan herstellen kann und umgekehrt. Die flache Plattform in der Software-Entwicklung ist also da – und Brasilien fährt mit, wo immer es kann.

Größe und Bevölkerung ein Blatt, das noch beschrieben werden muss. Betrachtet man Brasilien allein, mit seinen kontinentalen Dimensionen und seinen mehr als 212 Millionen Einwohnern, sieht man ein enormes Potenzial. Brasilien hat vieles, was die Welt braucht, um zu expandieren. Und die Welt wird expandieren. Auch die Bevölkerung wird überall zunehmen. Für diese Expansion benötigt man Raum, Nahrungsmittel, Rohstoffe. Und Arbeitskräfte. Die Menschen hier sind jung, dynamisch und gut internationalisiert. Ein guter Teil davon verfügt über ein erstaunliches Maß an Qualifizierung und Flexibilität. Ein noch größerer Teil integriert bereits jetzt das Smartphone und die Konnektivität in das tägliche Leben, und zwar so stark, dass wir digital etwa im Bereich der Banken sogar führend sind. Wenn ich Brasilien also in 30 Jahren vorausschaue – mit dem Wissen, dass die Welt sich ausdehnen wird und Technologie braucht, um sich den Herausforderungen zu stellen – dann sehe ich ein Land, das vor allem mit natürlichen Ressourcen und kreativen Lösungen beitragen kann. Die Technologien der Zukunft verlangen Mineralien, Seltene Erden, Graphen. Die wachsende Bevölkerung braucht ausreichendes Essen, sauberes Wasser, geeigneten Wohnraum. Verschiedene Sektoren weltweit, wie die Genetik- und die Gesundheitsbranche, benötigen Substanzen und neue Ansätze, die wir in unseren Wäldern haben oder noch finden können. Darüber hinaus wird Brasilien im Laufe der nächsten Jahre in seine Infrastruktur investieren müssen, zum Beispiel in die Gebiete des Fluss- und des Zugverkehrs. Wir sehen bereits heute gute Anzeichen in dieser Richtung. Auch bei uns werden Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Mobilität also extrem entwickelt sein. Ich sehe ein Land, das der Welt etwas bieten wird, das jeder braucht. Ein Land, das mit seinen Ressourcen Lösungen für manche Herausforderungen erfinden kann, die die Menschheit von nun an haben wird.

Wie die vom Coronavirus?

Nicht nur. In Anbetracht der geopolitischen Weltlage ist Brasilien geradezu reif dafür, mehr Investitionen und Vertrauen zu bekommen. Wir haben einen Staat, der nicht religiös verbunden ist und eine breite Basis für die Demokratie besitzt. Die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung ist da. Unsere Institutionen sind sehr solide und wir erfahren derzeit einen robusten Prozess in



(1) Die lateinamerikanische Zentrale von Bosch befindet sich in Campinas bei São Paulo. Im Jahr 2019 feierte die RBLA ihr 65-jähriges Bestehen.

(2) Besalio Botelho bei einem Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Vertretern der Industrie

(3) Mit Dr.-Ing. Markus Heyn, einem der Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH

(4) Mit Mitarbeitern in einem Workshop zur Innovation

FOTOS: Presse RBLA

mehrfacher Hinsicht, unter anderem im rechtlichen Bereich. Jetzt liegt es an uns, diesen Weg entschieden zu gehen. Die Reise dorthin bedeutet eine Menge Arbeit, aber in meiner Vision für 2050 sehe ich Brasilien als ein sehr positives Land, in dem viel Potenzial steckt.

Vielen Dank für dieses Gespräch, Herr Botelho. ●



ZUR PERSON

Besalio Botelho wurde in Recife geboren und ist in São Paulo aufgewachsen. Nach seinem Abschluss als Diplomingenieur im Studienfach Elektro- und Nachrichtentechnik an der Hochschule Karlsruhe, trat er vor 35 Jahren in Brasilien in die Bosch-Gruppe ein. Er war in verschiedenen Funktionen tätig bis er Ende 2011 CEO der Robert Bosch Lateinamerika wurde. Zusätzlich absolvierte Botelho einen MBA in International Business Administration an der Staatlichen Universität São Paulo und ist Präsident des Verbands der brasilianischen Automobilindustrie (AEA), Mitglied der Innovation-Initiative des nationalen Industrieverbands CNI, Direktor der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer (AHK) sowie Vizepräsident der Sindipeças (Nationaler Verband der Automobilzulieferindustrie).



Symbolbild: Pixabay



Reis & Dollar

Sorgen der Verbraucher, Freude der Exporteure

Der Verbraucherpreis für Reis – Hauptnahrungsmittel in Brasilien – ist seit Jahresbeginn um über 19,25% gestiegen. Diese Steigerung ist nicht nur „saisonal“ – d.h. für die Zeit zwischen zwei Ernten – zu erklären. Triebfedern waren der in Corona-Zeiten steigende Verbrauch sowie höhere Exporte wegen der auf dem Weltmarkt zu erzielenden Preise. Hinzukommt, dass unter der jetzigen Regierung das Vorratslager der Regierung auf dem niedrigsten Stand seit 2013 ist und man damit den Verbraucherpreis nur marginal beeinflussen kann.

Im Vorfeld der Kommunalwahlen kommt diese Nachricht zur Unzeit. Sie erhöht den Druck auf die Regierung, die Nothilfe für arme Haushalte (fünf Monate 600 Reais/Monat; bis Jahresende 300 geplant) zu erhöhen bzw. zu verlängern.

Auch versucht die Regierung, durch Zoltermäßigung dem Preisschub entgegen-

zuwirken. Aber ohne großen Erfolg: Denn gleichzeitig ist der Kurs Real/US-Dollar gestiegen. Er lag bei Amtsantritt der Regierung Bolsonaro bei 3,80 – jetzt bei 5,30. Dies bewirkt einen Sog auf Exporte von Soja und Erzen. Da diese in US-Dollar abgerechnet werden, ergibt sich ein „windfall profit“ für die Erzeuger – denn sie erlösen beim Umtausch mehr Reais und bezahlen die Inlandskosten, insbesondere Löhne, i.d.R. zu bisherigen Real-Preisen.

Genau umgekehrt ist es für die Importeure z.B. von Maschinen, Autoteilen, Rohstoffen, aber auch Nahrungsmitteln wie Weizen (wo Brasilien nicht Selbstversorger ist): man muss mehr Reais aufbringen, um dieselbe Menge zu importieren. Viele Importeure halten sich deshalb eher zurück (vgl. Statistik zu Handelsbilanz).

Nicht zuletzt trifft der „teure“ US-Dollar auch die Brasilianer, die Auslandsurlaube planen. ● UK

ERNENNUNG



Karriere in München für brasilianische Wissenschaftlerin

Zum 1. Juli 2020 wurde die Außenhandelsexpertin Lisandra Flach zur Professorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere für die Ökonomik der Globalisierung, ernannt. Zugleich ist sie die neue Bereichsleiterin des Zentrums für Außenwirtschaft am Münchner Institut für Wirtschaftsforschung (ifo).

Flach studierte an der Universität von Santa Catarina; an der Universität Mannheim wurde sie promoviert. Ihre Forschungsaufenthalte führten sie u.a. nach Harvard, an die Columbia University sowie an die University of California. Sie ist Mitglied im Centre for Economic Policy Research (CEPR) in London und im CESifo-Netzwerk.

Wir wünschen Prof. Flach für ihre beiden neuen Herausforderungen viel Erfolg und hoffen darauf, dass sie auch in TÓPICOS volkswirtschaftliche Zusammenhänge erklären wird. ● DG

ANZEIGE

VEIGA

RECHTSANWALTSKANZLEI

<p>Fachgebiete</p> <p>Deutsch-Brasilianische und Deutsch-Portugiesische Rechtsbeziehungen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungsberatung, Europäisches Privatrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht, Immobilienrecht, Familien- und Erbrecht, Lebensmittelrecht</p>	<p>Áreas de Atividade</p> <p>Relações jurídicas teuto-brasileiras e luso-alemãs, Direito Comercial e Societário, Assessoria na constituição de empresas, Direito Privado Europeu, Direito do Trabalho, Direito Econômico, Direito Imobiliário, Direito de Família e das Sucessões, Direito Alimentar</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Maria de Fátima Veiga
Rechtsanwältin / Advogada

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei · Wildunger Str. 1 a · 60487 Frankfurt am Main
Tel: 00 49 69 97086280 · Fax: 00 49 69 97086281 · mail@veiga-law.com · www.veiga-law.com

200 Jahre Einwanderung

Identität, Sprache und Kultur deutscher Auswanderer aus dem Hunsrück in den Süden Brasiliens im 19. Jahrhundert und ihre Nachfahren heute

Von Moselwein und Chimarrão

„Sie kamen aus dem Hunsrück, der Pfalz, dem Schwabenland und Pommern. Ihre Eigenständigkeit bewahrten sie in ihren Kolonien. Das Selbstbewusstsein und das Vertrauen auf die eigene Kraft, das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben wurde zum Vorbild in Südamerika und blieb durch ihren Gemeinschaftssinn bewahrt. Dabei wurde die alte Heimat, ihr 'Deutschland' nicht vergessen.“

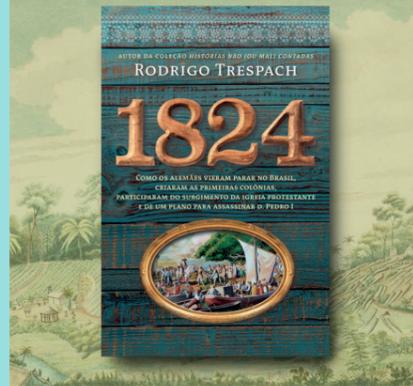
Historiker Karl Faller, 1975

KATHARINA BOTH

Die erste große Auswanderungswelle begann Anfang des 19. Jahrhunderts. Noch zur Jahrtausendwende lebten schätzungsweise etwa 2,5 Millionen Deutschstämmige in Südbrasilien. Viele Initiativen wurden gegründet, um einen Austausch zwischen den Nachfahren der Ausgewanderten und denen der Hiergebliebenen wiederherzustellen und/oder zu halten (s.S. Kasten).

Die Untersuchungen zeigen, dass noch heute Identität, Sprache und Kultur der deutschen AuswanderInnen aus dem Hunsrück in den Süden Brasiliens im 19. Jahrhundert bei ihren Nachfahren vorhanden sind. Diese sind nicht mehr so stark vertreten wie vor 100 Jahren, was unter anderem an den beiden Weltkriegen und der Assimilierungspolitik der 1930er Jahre liegt. Dennoch ist das sogenannte „Deutschtum“ in Südbrasilien nicht verschwunden. Deutsche Feste werden zelebriert und deutsches Essen zubereitet. Die deutsche Sprache wird weiterhin gesprochen und ist nicht verschwunden wie beispielsweise bei vielen Deutschstämmigen in den USA. Dass der hunsrückische Dialekt unter den Deutschstämmigen in Rio Grande do Sul, anders als in vielen Werken dargestellt, wieder stärker wird, zeigt, dass sie eine immer noch und wieder entstandene tiefe Verbundenheit zu ihren deutschen Vorfahren haben und somit eine deutsche Identität in sich tragen. Sie fühlen sich jedoch nicht innerlich zerrissen, wie es oftmals bei MigrantInnen der Fall ist,

DICA DE LEITURA EM PORTUGUÊS



Em agosto de 1822, José Bonifácio, o principal conselheiro político de Dom Pedro I, entregou instruções secretas ao médico Anton von Schaeffer – amigo de Dona Leopoldina, a futura imperatriz do Brasil – e o enviou à Europa com a missão de visitar as principais cortes alemãs, angariar apoio à causa brasileira e pedir que mandassem para os trópicos colonos e principalmente soldados alemães (a independência brasileira se aproximava). Dois anos depois, eles começaram a chegar...

No livro *1824*, lançado pela editora Lya Brasil, o historiador gaúcho Rodrigo Trespach conta como foi a chegada dos imigrantes de língua alemã ao Brasil no século XIX. São 396 páginas repletas de detalhes históricos em meio a cartas pessoais, diários de viagem, documentos e uma vasta bibliografia.

<https://youtu.be/snHZI2cAwFU>

Weitere Beiträge zum Thema folgen in unseren nächsten Ausgaben!

Mit Grafik von Vecteezy.com

sondern haben beide Identitäten (die brasilianische und die deutsche) akzeptiert.

Es mag sein, dass das Hunsrückische in Zukunft zurückgehen wird. Gegenläufig sprechen und lernen viele junge Deutschstämmige Hochdeutsch. Außerdem besitzen viele einen deutschen Pass. Ein weiteres Zeichen dafür ist ihr starkes Interesse an Deutschland, das in den Heimatvereinen in Brasilien wie auch in Deutschland zu erkennen ist.

Rio Grande do Sul wird wohl noch über lange Zeit deutsch geprägt bleiben.

Die Autorin studiert an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Im Rahmen ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit den deutschen AuswanderInnen im 19. Jahrhundert nach Brasilien und deren Nachfahren heute.

Brasilianisches Deutsch

Sprachstudien eines Eichstätter Professors zum Riograndenser Hunsrückisch-Dialekt

GISELA DÜRSELEN

In der Region Santa Cruz do Sul, im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul, sprechen viele Menschen einen Dialekt, den es in dieser Form nirgendwo sonst auf der Welt gibt: das **Riograndenser Hunsrückisch**, das Einwanderer aus dem Hunsrück im heutigen Rheinland-Pfalz in ihre neue Heimat Brasilien mitgebracht haben. Prof. Dr. Sebastian Kürschner von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) untersucht mit einer Gruppe Studierender aus Deutschland und Brasilien, wie sich der Dialekt entwickelte und welche Rolle er heute noch im brasilianischen Alltag spielt.

Es gab Zeiten, da ging Migration vor allem von Europa aus – und ähnlich wie heute waren es damals vor allem junge Menschen, die sich auf den Weg machten, weil sie nach Industrialisierung und mehreren Missernten in der Heimat keine Perspektive mehr für sich sahen. In mehreren Wanderungswellen zwischen 1824 und 1930, verstärkt ab den 1870er Jahren, kamen sie in Brasilien an. Dabei waren die Hunsrücker zwar die ersten, doch nicht die einzigen deutschsprachigen Einwanderer, denn nach und nach kamen welche aus anderen Gebieten wie Böhmen, Bayern sowie Pommern und Westfalen hinzu.

Wohl mehrere Tausend Menschen begaben sich allein aus dem Hunsrück auf die Reise. Exakte Zahlen gibt es nicht, Schätzungen beruhen auf Eintragungen in zahlreichen deutschen und brasilianischen Registern und anderen Quellen, sagt Prof. Kürschner. Seit einigen Jahren betreibt der Professor Forschungs Kooperationen mit zwei brasilianischen Universitäten, und 2019 besuchte er mit einer Gruppe Studierender den Süden Brasiliens für Sprachstudien. Auf den Spuren des Hunsrückers Dialekts begab sich die Gruppe in Städte und aufs platte Land, fertigte Tonaufnahmen von Gesprächen und konzipierte anschließend eine Ausstellungsreihe über die Studienreise und ihre Ergebnisse.

Zwischen 400.000 und 1,3 Millionen Menschen sprechen im Bundesstaat Rio Grande do Sul heute noch Hunsrückisch. Auch hier gehen die Schätzungen weit auseinander, weil die Muttersprache bei offiziellen Zählungen in Brasilien nicht erhoben wurde. In großen Städten ist nach Untersuchungen das Hunsrückisch zugunsten des Portugiesisch inzwischen stark zurückgegangen. Aber auf dem Land sei es an verschiedenen Orten „noch sehr vital“. Etwa in Agudo, oder auch in und um Venâncio Aires, wo sich Menschen noch heute auf Hunsrückisch begrüßen.

Doch die Sprache hat sich gewandelt: „Anfangs gab es verschiedene Hunsrückers Dialekte, die sich in einem Ausgleichsprozess aneinander angeglichen haben“, sagt Prof. Kürschner. Darüber hinaus sei der Einfluss der portugiesischen Sprache tragend. Diese Tatsache bemerkte die



(oben) Interview mit einer Frau, die Vorfahren aus Deutschland hat. (links) Studierende der KU und Prof. Dr. Sebastian Kürschner untersuchen Grabsteine mit Inschriften in deutscher Sprache.

deutsche Reisegruppe alsbald, denn als man ein Gespräch aufzeichnen wollte, musste man das Wort „gravieren“ benutzen, um verstanden zu werden. „Gravieren“ ist der hunsrückische Begriff für „Ton aufnehmen“, und er ist entlehnt aus dem Portugiesischen „gravar“. In der Folge lernten die Studierenden von Prof. Kürschner noch eine Reihe weiterer Wörter wie „filmieren“ von Portugiesisch „filmar“ kennen, die aus der portugiesischen Sprache stammen und mit dem Suffix „ieren“ in den deutschen Dialekt transportiert wurden. Aber auch viele andere Neukreationen entdeckten sie, so wie „Fosfeier“ für Zündholz, abgeleitet von dem portugiesischen Wort „fósforo“.

Warum sich nicht die deutsche Hochsprache, sondern ausgerechnet Hunsrückisch als Gemeinschaftssprache der deutschen Minderheit etablierte, erklärt Prof. Kürschner so: Die Hunsrücker waren die erste und auch zahlenmäßig größte Gruppe der deutschsprachigen Einwanderer. Zur Auswanderungszeit war die Alltagssprache noch überall stark dialektal geprägt, eine gesprochene Hochsprache noch nicht verbreitet. Einige brachten bereits Schulbildung und damit Leses- und Schreibkenntnisse mit und ihre Alltagssprache war näher an der deutschen Schriftsprache als zum Beispiel Bairisch oder Schwizerdütsch. Somit habe sich das Hunsrückisch zur gemeinsamen Verständigung angeboten.

Bei seinen Sprachstudien in Südbrasilien arbeitete Prof. Kürschner mit Cléo Wilson Altenhofen von der *Universidade Federal do Rio Grande do Sul* (UFRGS) in Porto Alegre zusammen. Prof. Altenhofen ist an mehreren Forschungsprojekten zu regionalen Sprach-Varietäten in Brasilien beteiligt, unter anderem an dem deutsch-brasilianischen Projekt ALMA, einem Atlas zum Sprachkontakt der deutschen Minderheiten im Rio-de-la-Plata-Becken mit dem Schwerpunkt Hunsrückisch.

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wird es unter der Leitung von Professor Kürschner ein Folgeprojekt geben, bei dem sprachwissenschaftliche Aspekte speziell bayerischer und böhmischer Einwanderer in Brasilien untersucht werden sollen. Die Bayern in Südbrasilien sprechen kein Hunsrückisch, sondern ein „klassisches Bairisch“, sagt Prof. Kürschner. Den Grund sieht er darin, dass die Bayern lange Zeit im Gebiet rund um São Bento do Sul nur abseits großer Städte, relativ isoliert in ihren eigenen Gemeinschaften gelebt haben. ●

Deutsche Franziskaner in Mato Grosso (1938-2014)

Auf Druck des NS-Regimes verließen deutsche Franziskaner-Mönche ihre Heimat und begründeten in Mato Grosso ein neues Missionsgebiet.

DR. HERMANN JOSEF ROTH

Wegen zunehmender Schikanen durch die Nazis riet Provinzial P. Vinzenz Rock interessierten Brüdern, Deutschland schnellstmöglich zu verlassen, ohne Rücksicht auf noch vorhandenes Gepäck. Die Entsendungsfeiern mit Empfang des Missionskreuzes blieben schlicht, um nicht bei der Gestapo Argwohn zu wecken.

Im Jahr 1938 trafen die ersten Brüder der „thüringischen Franziskaner-Provinz“ (Thuringia) in Mato Grosso ein. Oberer des *Commissariado do Mato Grosso* war P. Eucharis Schmitt. Am 8. Januar 1940 erfolgte die Anerkennung als juristische Person namens *Missão Franciscana da Primeira Ordem de São Francisco no Estado do Mato Grosso*.

Die *Câmara Municipal de Cuiabá* schrieb rückblickend: „Seit ihrer Ankunft in Mato Grosso mit Rosário-Oeste als erstem Wohnsitz haben die Brüder dafür gesorgt, dass diesen Ländern die Botschaft des Friedens und der Güte des hl. Franziskus vermittelt wird. Zum Ausdruck kam sie in der Sorge um Leben, Glauben und Kultur der Menschen.“ Danach werden Franziskaner namentlich geehrt, ranghöchster ist „Dom Wunibaldo Talleur, der Bischof des Sertão“, der von Chapada dos Guimarães aus noch seinen Sprenkel zu Pferd bereisen musste.

Wunibald (Godehard) Talleur (1901-1975) hatte sich im April 1939 vor den Nazis fluchtartig nach Brasilien abgesetzt, wo er 1940 die Pfarrei Paranaíba übernahm. Doch schon im Juli 1941 wurde er zum Apostolischen Administrator, am 20. Dezember 1947 zum Bischof von Chapada dos Guimarães ernannt. Die ungünstige Verkehrsanbindung zwang zur Verlegung des Bischofssitzes nach Rondonópolis (1959).

Nächst dem Aufbau einer Prälatur in einem vollständig unentwickelten Streusiedlungsgebiet galt es, die Menschen seelsorgerisch zu erreichen, wozu er auf dem Maultier das weitläufige Hinterland bereiste. Neben der Gründung von Pfarreien hieß es, Bildungs- und Versorgungsmöglichkeiten zu schaffen oder zu verbessern. In Chapada entstanden ein Mädcheninternat, ein Krankenhaus mit Entbindungsstation, eine Schule für Priesterberufe in Fátima do São Lourenço (1954) und 20 weitere Schulen. Mit Entwicklungshelfern des Kolpingwerkes baute er eine Milchkooperative auf. Am neuen Bischofssitz in Rondonópolis ging es ähnlich aktiv weiter. Nach seiner Abdankung am 7. März 1971 kehrte Dom Wunibaldo in seine Heimat zurück, wo er 1975 verstarb. Sein Grab befindet sich auf dem Frauenberg in Fulda.

Nicht minder prominent ist P. Quirinus (Hans-Eberhard) Franz (1913-2003) aus Wiesbaden. Schon früh fühlte er sich zur Missionsarbeit berufen und ging deshalb zu den Franziskanern, die er von seiner Heimatpfarrei St. Elisabeth kannte. Im Jahr nach seiner Priesterweihe (3.4.1938) war er – nun als P. Quirinus – bei der letzten Aussendung dabei.

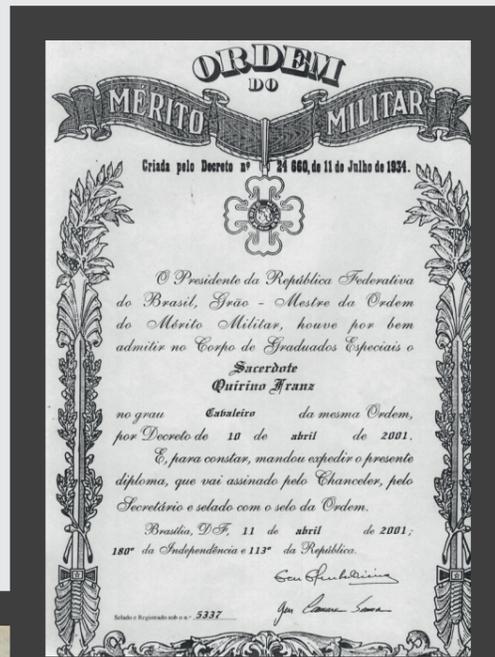


Alle Fotos: Privatarchiv

Letzte Aussendung nach Mato Grosso 1939 in St. Elisabeth, Wiesbaden (von links: Br. Luis Kunkel, Patres Liberatus Ketterer, Quirinus Franz, Nidgar Kratzschmar)

In Mato Grosso wirkte er zunächst als Pfarrer in Rosário-Oeste, dann vor allem in Cuiabá und Ladário. Daneben war er in der Militär- und Polizei-seelsorge tätig. Unvorstellbar das Pensum, das ein Priester damals zu bewältigen hatte!

Er schreibt selbst (1947): „Ich bin hier in Ladário der einzige Priester in einer Pfarrei mit über 7.000 Seelen. Es gehört dazu ein Stützpunkt der brasilianischen Marine am Paraguayfluss mit fast 1.000 Mann. Außerdem habe ich die Seelsorge für über 700 Soldaten im nahen Corumbá inne.“



Urkunde des Militär-Verdienstordens für Frei Quirino (oben), Briefzensur durch die Nazis (links)



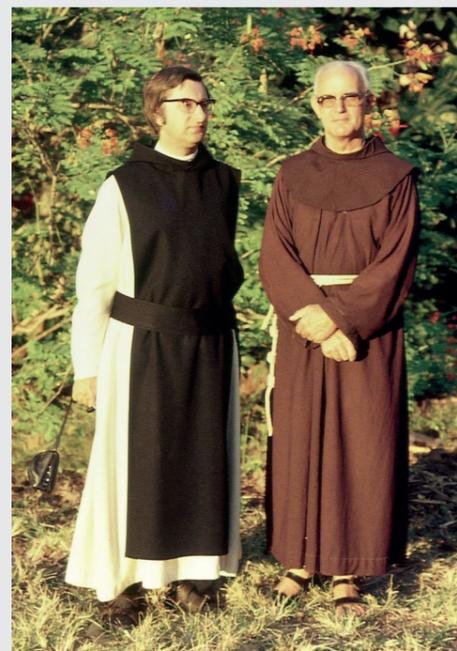
Meine Pfarrei entspricht in ihrem Ausmaß ungefähr dem Gebiet Rhein, Main, Lahn und Wetterau. Es ist zwar nicht so dicht besiedelt, aber die große Entfernung zwischen den bewohnten Gebieten erfordert viel Zeit.“

Der Stadtrat von Cuiabá urteilt: „Frei Quirino Franz widmete sich als achtungsvoller Bewunderer der kulturellen Überlieferung von Cuiabá und passte sich voll und ganz dem Volk an, in dessen ihm Herzen er einen herausragenden Platz einnimmt.“ Der Ehrenbürgerschaft von Cuiabá (1976) folgten hohe staatliche und militärische Orden, sowie das Bundesverdienstkreuz (1986).

Mit seinen Angehörigen und Freunden in Wiesbaden und im Westerwald pflegte er enge Kontakte. Hoch betagt wagte er 1998 einen letzten Besuch in der Heimat. Am 18. März 2003 verstarb Frei Quirino im Krankenhaus zu Cuiabá und wurde tags darauf mit überwältigender Beteiligung der Öffentlichkeit beigesetzt.

Seit der Fusion der vier deutschen Franziskanerprovinzen (2010) werden alle Missionare und Projekte von der Franziskaner Mission betreut. Eines der größten Projekte ist dort das Gesundheitszentrum São Francisco in Campo Grande. In den 1980er Jahren als Zentrum zur Behandlung von Leprakranken gegründet, hat es sich mittlerweile zu einem der größten und wichtigsten Gesundheitszentren der Region entwickelt. ●

Frei Quirino (rechts) mit Neffen Hermann Josef Roth, Zisterzienser, in Cuiabá 1978



„Dia da Consciência Negra“

Tag des Schwarzen Selbstbewusstseins

In den 1970er Jahren wurde von einer Gruppe von *Quilombolas* (Nachkommen selbstbefreiter Sklaven) der 20. November zum Tag des Schwarzen Selbstbewusstseins erklärt. Geehrt werden soll Zumbi, Anführer des Quilombo dos Palmares (1605-1694), der 1695 hingerichtet wurde, nachdem er über 20 Jahre mit anderen geflohenen Sklaven die Siedlung gegen die Kolonialmacht verteidigt hatte. Der Tag soll daran erinnern, dass die versklavten Menschen ihr Schicksal nicht widerstandslos akzeptierten, auch wenn jedweder Widerstand meist mit brutalsten Methoden im Keim erstickt wurde. Erst 2011 wurde der 20. November zum Nationalen Tag des Schwarzen Selbstbewusstseins erklärt und ist heute in vielen Bundesstaaten Feiertag.

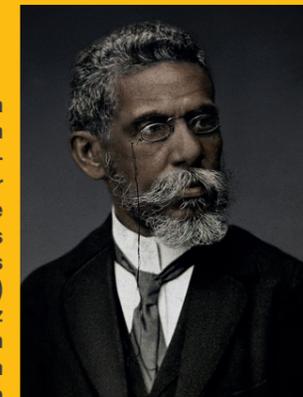
Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts begannen die Portugiesen, Sklaven aus Afrika für die Arbeit in den Zuckerrohrplantagen nach Brasilien zu deportieren. Bis die Sklaverei in Brasilien als letztem Land Amerikas im Jahre 1888 abgeschafft wurde, sind schätzungsweise 4 Mio. Menschen aus Afrika zwangsweise verschleppt worden. Die Freilassung bedeutete jedoch für die meisten keine Freiheit, sondern die wirtschaftliche Katastrophe, denn sie besaßen kein Land, kein Startkapital, keinerlei Ausbildung und mussten sich in sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse begeben.

Laut der aktuellen Statistik des IBGE zu ethnischen Gruppen sind nach Eigenbewertung 47% der brasilianischen Bevölkerung Weisse, 43% Pardos (*Multiracial*) und 7,6% bezeichnen sich als schwarz.

Angesichts der Tatsache, dass Menschen dunklerer Hautfarbe in leitenden Positionen in Politik, Wirtschaft, Justiz unterrepräsentiert sind, entlarvt sich der lange kultivierte Diskurs der „democracia racial“ schnell als Mythos, der eine Aufarbeitung der gesellschaftlich zersetzenden Folgen des Rassismus bis heute in Brasilien verhindert hat. ● IS



Latissa Ribeiro



Im Internet kursieren unzählige Kampagnen zu Ehren afro-brasilianischer Persönlichkeiten, wie z.B. des Schriftstellers Machado de Assis (1839-1908) und der im März 2018 ermordeten linken Politikerin Marielle Franco

Rua Marielle Franco
(1979-2018) Vereadora, defensora dos Direitos Humanos e das minorias, governamento assassinada no dia 14 de março de 2018.
307 20260-080 Estácio

AUSZEICHNUNG

Aachener Friedenspreis 2020 wird u.a. an ein Menschenrechtszentrum in Brasilien verliehen

In der Millionenstadt São Paulo leiden hunderttausende Menschen unter einem dramatischen Mangel an Wohnraum. Wegen der Krise verlieren immer mehr Brasilianer ihre Wohnungen. Das „Centro Gaspar Garcia de Direitos Humanos“ kämpft in den Armenvierteln der Metropole gegen Zwangsräumungen, die oft von Gewalt begleitet werden. Außerdem leistet es rechtlichen Beistand und auch sozialpsychologische Hilfe. Nun wird die Organisation in Deutschland am 10. Dezember (dem internationalen Tag der Menschenrechte) geehrt. Der Rechtsanwalt und Sozialarbeiter Benedito Roberto Barbosa nimmt stellvertretend die Auszeichnung in Empfang. Die Laudatio wird in Aachen der Politiker Gregor Gysi halten. Quelle: WDR

INTERVIEW
MIT KARIM AÏNOUZ

Zwei Tage in einem

Der 1966 in Fortaleza geborene Regisseur und bildende Künstler ist brasilianischer und französischer Staatsbürger, wählte aber vor 10 Jahre Berlin als seine Wahlheimat. Er ist nicht nur einer der am meisten mit Preisen ausgezeichneten brasilianischen Regisseure, sondern auch sicher derjenige, der am engsten mit Deutschland verbunden ist. Karim ist unermüdlich; er liebt das, was er tut. Im Interview spricht er über Politik in Brasilien sowie über das Filmen und Produzieren in Deutschland.

Die Fragen stellte **LUCIANA DOLABELLA**

TÓPICOS: In Deinen Geschichten erzählst du vom Leben der Vergessenen, von denen, die nicht auf den Titelseiten von Büchern und Zeitschriften leben. Warum?

Karim Aïnouz: Ich denke, es hängt mit meiner eigenen Lebensgeschichte zusammen. Ich wurde an einem Ort geboren, der schwer zu erreichen war, sozusagen in der Peripherie, in einem Brasilien, in dem Rio und São Paulo immer das Zentrum darstellten. Und ich wurde in eine Frauenfamilie geboren, es gab keinen Mann, der eine Geschichte hätte erzählen können. So wuchs ich nur mit diesen starken Frauen auf. Als ich meinen ersten Film drehte, kam es mir vor, als hätte ich eine zivile Mission. Ich musste die Geschichte von „Madame Satã“ erzählen. Das ist Kino: Charaktere ins Rampenlicht stellen. Ich versuche immer, das Licht auf einfache Menschen oder auf Gruppen zu richten, die sonst im Schatten stehen. Wie z.B. im Film „O Céu de Suely“. Die Frau im brasilianischen Kino war immer peripher, homogen. Ich beobachtete die Frauen im Nordosten: dort heirateten die Männer und gingen weg, um eine neue Familie zu gründen, als wäre nichts passiert. Ich erinnere mich an meine Mutter, sie schufte unermüdlich. Ich bin sicher, sie wäre auch gerne weggegangen. Sich um den Jungen kümmern, den ganzen Tag arbeiten müssen, ohne reisen zu können – und sie hat mich liebevoll großgezogen. In der Fiktion kann man sich Dinge vorstellen, die man nicht leben kann. So war es in diesem Film. Damals gab es fast keinen Film mit einer weiblichen Hauptperson.

Wie lief der Vertrieb von „Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão“ in Deutschland, noch ein Film mit starken Frauen? Mir war es wichtig, bei mehreren Premieren des Films anwesend zu sein. Ein Kinobesitzer sagte mir einmal, dass es sehr schwierig sei, brasilianische Filme ins Programm zu nehmen. Er sei sehr zufrieden mit der Vorführung, die Zuschauer aber wüssten nicht so recht, was von einem brasilianischen Film zu erwarten sei. Brasilien brachte in den letzten Jahren viele Filme heraus. Unsere Filme wurden auf verschiedenen Festivals gezeigt, aber nur wenige kamen in Europa und insbesondere in Deutschland in den kommerziellen Vertrieb. Ich vermute, dass dies letztendlich mit dem Fehlen dauerhafter kultureller Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland zusammenhängt; es gab in der Vergangenheit im Filmsektor kaum Koproduktionen zwischen beiden Ländern. Im kommerziellen Sektor haben beide Länder eine lange



Bob Wolfenson

gemeinsame Geschichte, aber nicht im kulturellen. Also muss man neues Terrain erobern, wenn man einen brasilianischen Film in Deutschland lanciert. „Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão“ war hierzulande in den Kinos ein großer Erfolg und wurde in 25 weitere Länder verkauft. Das war sehr gut.

Und wie hast Du das Publikum in Deutschland wahrgenommen? Das Gegenstück zu dem, worüber wir vorher gesprochen haben, ist meiner Meinung nach, dass die deutsche Öffentlichkeit sehr neugierig, sehr wissensdurstig, sehr interessiert ist. Es existiert eine große Neugier auf alles, was „Made in Brazil“ ist, gleichzeitig besteht eine große Unkenntnis über das brasilianische Kino, nicht im negativen Sinne, sondern im Sinne fehlenden Zugangs.

Wie war es für die deutschen Verleiher, die Deine letzten drei Filme hier vertrieben haben? Es war wundervoll. Es gab zwei Firmen, beide haben einen ausgezeichneten Job in Bezug auf Werbung und Pressearbeit gemacht. Wirklich toll war, dass die Leute vom Verleih schon beim Erarbeiten des Drehbuchs von „Die Sehnsucht



Juan Sarmiento



FILMOGRAFIE

1 Nardjes A., Dokumentarfilm, BERLINALE 2020

2 Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão, Festival de Cannes 2019, Hauptpreis *Un Certain Regard*, Film in 26 Ländern gezeigt

3 Zentralflughafen THF, Dokumentarfilm, BERLINALE 2018, Preis von Amnesty International

Velázquez – Wild Realism, Dokumentarfilm, Grand Palais, Paris 2015 Uraufführung, ausgestrahlt bei ARTE

Praia do Futuro, Wettbewerb BERLINALE 2014, D/BR Koproduktion

Cathedrals of Culture, 3 D-Film (von Wim Wenders produziert) mit sechs Regisseuren uraufgeführt

Viajo porque preciso, volto porque te amo, Spielfilm, Filmfestspiele von Venedig 2010

Abismo Prateado, Spielfilm, Festival de Cannes 2011, *Quinzaine des Réalisateurs*

O Céu de Suely, Filmfestspiele von Venedig 2006, gewann mehr als 50 Preise bei verschiedenen Festivals

4 Madame Satã, Festival de Cannes 2002, *Un Certain Regard*, gewann über 40 Auszeichnungen weltweit

Karim Aïnouz führte Regie bei 2 TV-Serien (für HBO und France3), bei 11 Kurzfilmen und bei 5 Kunstinstallationen. Er ist Drehbuchautor der meisten seiner Filme und Ko-Autor anderer Produktionen u.a. von Walter Salles und Marcelo Gomes.



Bruno Machado



der Schwestern Gusmão“ dazustießen. Beim Film „Zentralflughafen THF“ kamen sie erst am Ende dazu. Bei „Die Sehnsucht der Schwestern Gusmão“ arbeiteten sie von Anfang an eng mit uns zusammen. Das macht einen großen Unterschied. Sie begleiteten die Skriptversionen, den ersten und zweiten Schnitt; das erwies sich im Verlauf als sehr positiv.

Wie kann Deiner Meinung nach der Vertrieb brasilianischer Filme in Deutschland verbessert werden? Letztendlich ist der Film entscheidend.

Vielleicht aber auch durch das Zustandekommen von mehr Koproduktionen. Die Zusammenarbeit mit den deutschen Verleihfirmen und dem internationalen Verleih, die sich bereits zum Zeitpunkt der Produktion des Film ergab, war für mich sehr positiv. Es gibt sicher keine allgemeingültige Formel, aber es ist eine organischere Art, mit Partnern an dem Projekt zu arbeiten, sie nicht nur als Finanzpartner, sondern auch als kreative Partner einzubeziehen. Ich glaube, dass diese Zusammenarbeit bereits beim Drehbuch beginnen muss. Sie verbesserte sich, auch weil sich in Deutschland eine Neugier entwickelte – nicht nur in Bezug auf Brasilien, sondern auch auf die Welt insgesamt – aus der Notwendigkeit und dem Wunsch heraus, ein kosmopolitischeres Land zu sein. Man sieht das beispielsweise bei der Filmförderung des Medienboards Berlin-Brandenburg, die heute eine viel größere Offenheit gegenüber internationalen Produktionen zeigt als noch vor zehn Jahren. Tatsächlich wurde Deutschland in den letzten zehn Jahren zu einem viel internationaleren Akteur.

Du hast bereits in unterschiedlichen Ländern gearbeitet. Wie ist es, hier zu arbeiten? Ich bin französischer Staatsbürger. Die gesamte Familie meines Vaters lebt in Frankreich. Aber meine Beziehung zu den Deutschen ist etwas unkomplizierter, muss ich zugeben. Meine letzten vier Spielfilme wurden von Deutschen koproduziert. Immer mehr deutsche Produzenten sind zweisprachig, dreisprachig, neugierig auf die Welt, und sie haben eine sehr praktische Art der Koproduktion. Vielleicht weil es etwas Neues ist. Bis vor kurzem ging Deutschland nur mit Osteuropa und vielleicht mit Italien Koproduktionen ein. Da die Koproduktion mit anderen Ländern im deutschen Produktionsszenario etwas Neues ist, hat sie mehr

Frische, erweckt größere Neugier. Die gemeinsam produzierten Filme sind kulturell-kommerzielle Partnerschaften. Die Produzenten wollen die Geschichte kennenlernen, sie wollen wissen, wie viel man hierzulande ausgibt, welchen Bezug dieser Film hat, der das deutsche Kino tatsächlich in ein reichhaltigeres und vielfältigeres System verwandeln wird.

Und zukünftige Projekte? Ich arbeite gerade an mehreren Projekten. Wenn man 50 wird, hat man das Gefühl, nicht mehr viel Zeit zu haben, also will man Gas geben! Ich renne viel. Manchmal fühlt es sich wirklich so an, als würde ich zwei Tage in einem leben. ●

Übersetzung INGRID STARKE

in eigener Sache

Apoie!
Participe!

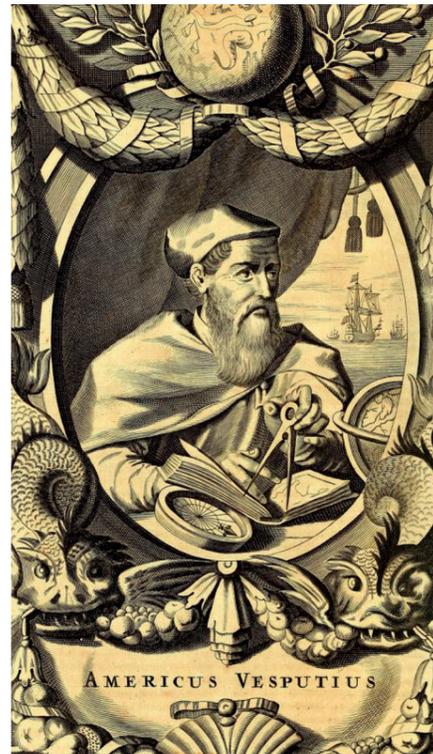


Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;
- possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;
- treina seu alemão (se necessário, é claro ;-)) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil
- colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.

Associe-se
à DBG!

formulário de adesão
na última página



Amerigo Vesputti wiederentdeckt

Während jetzt in einigen Ländern Statuen von Seefahrern aus dem Zeitalter der Entdeckungen und von Nutznießern des nachfolgenden Sklavenhandels von ihren Sockeln gestürzt werden, würdigt Ingrid Schwamborn mit ihrem Buch „Amerigo Vesputti Soderini-Brief“ den Namensgeber des neuentdeckten Kontinents.



EIN BUCH, DAS ZU LESEN LOHNT!

„Die Frauen sind sehr fruchtbar, und während ihrer Schwangerschaft meiden sie keinerlei Arbeit. Ihre Geburten sind so leicht, dass die Gebärenden schon einen Tag nach der Geburt hinausgehen und überall herumlaufen, als erstes sich im Fluss waschen, und dabei so gesund und munter sind wie Fische.“

Insel oder ein Kontinent sei. Vesputti konkrete Aufgabe war die Vermessung und Kartierung der neuentdeckten und im Vertrag von Tordesillas unter den beiden iberischen Mächten aufgeteilten Gebiete – nicht um Raub von Gold oder um Sklavenhandel.

Diesen Soderini-Brief hatten der deutsche Geograf Martin Waldseemüller und sein Freund Matthias Ringmann – in fehlerhafter Übersetzung ins Lateinische – in ihr Handbuch „Cosmographiae Introductio“ aufgenommen, als Grundlage für ihre Behauptung, Amerigo Vesputti sei der Entdecker dieses vierten Kontinents. Deshalb hatte Waldseemüller die Idee, auf seinen beiden Weltkarten von 1507, einer großen Wandkarte und einem kleinen Faltglobus, die Neue Welt, „Mundus Novus“, die zu Portugal gehörte, in Analogie zu Europa, Africa und Asia „AMERICA“ zu nennen (auf einer späteren Karte von 1516 hieß es dann „BRASILIA SIVE TERRA PAPAGALLI“).

Der Name „AMERICA“ auf den „ausländischen Karten“ empörte vor allem die Spanier, die den Entdecker-Ruhm Christoph Kolumbus und Spanien zuschrieben und Vesputti als Betrüger verteufelten (obwohl der spanische König ihn so geschätzt hatte, dass er ihn 1505 naturalisierte und 1508 zum „Chef-Navigator“ ernannte). Der Gelehrtenstreit wurde bis ins 20. Jahrhundert fortgesetzt – aber Waldseemüllers Namensgebung hatte Bestand.

1985 hat Professor Luciano Formisano erstmals die bisher sechs bekannten Briefe Vesputtis auf Italienisch herausgegeben. Ingrid Schwamborn legt nunmehr anhand des italienischen Originals die erste Übersetzung des Briefes Nr. VI dieser Sammlung ins Deutsche und Portugiesische vor, zusammen mit Kommentaren und Dokumenten, zeitgenössischen Abbildungen sowie Karten. Sie liefert eine gut lesbare Übersetzung, wodurch die literarische Qualität dieses Schreibens als Klassiker der Reiseliteratur zutage kommt. Dabei verifiziert sie auch bisher wenig beachtete Inhalte, so zum Beispiel die Angaben der Entfernungen in Léguas, die umgerechnet in Kilometer, erstaunlich genau den heutigen Messungen (per Google) entsprechen und Vesputti beinahe als modernen Navigator ausweisen: er wusste – im Gegensatz zu Kolumbus – genau, wo er sich befand, auf welchem Breitengrad – und gewiss nicht in Indien.

Daher spricht der gebildete Florentiner auch nicht von „indis“, sondern nur von „gente“, Leuten. Er berichtet über ihre Lebensweise mit anthropologischem Einfühlungsvermögen. Ohne Überheblichkeit werden Sitten und Gebräuche geschildert – von Gastfreundschaft bis zu Kannibalismus – und Fortschrittlichkeit anerkannt – von unkomplizierten Geburten über die tägliche Sauberkeit bis hin zur bequemen Hängematte.

• UK

Gemeinfreie Bilder



ZUM SAMMELN!

Im August erschien im angesehenen Plattenlabel NAXOS die fünfte CD der Reihe **Brasil em Concerto** des brasilianischen Außenministeriums, das dem internationalen Publikum in den nächsten Jahren ca. 30 CDs mit 100 symphonischen Werken brasilianischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts vorstellen will.

Mozart Camargo Guarnieri (1907-1993)

Seresta für Klavier und Orchester, Choro für Fagott und Kammerorchester, Choro für Querflöte und Kammerorchester, Choro für Violine und Orchester

Orquestra Sinfônica de São Paulo unter der Leitung von **Isaac Karabtschewsky**

| SOLISTEN | **Olga Kopylova**, Klavier; **Alexandre Silvério**, Fagott; **Cláudia Nascimento**, Querflöte; **Davi Gratin**, Violine

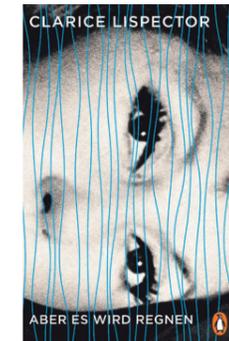
Die Kompositionsreihe von sieben *Choros* und die *Seresta* für Klavier und Orchester stehen für Guarnieris persönliche Herangehensweise an die Konzertform, mit markanten Kontrasten zwischen kraftvollem Rhythmus und dichten, emotional aufgeladenen Klanglandschaften und Melodien voller brasilianischer Inspiration. Diese Aufnahme ist Teil der ersten vollständigen Tonaufzeichnung der *Choros*.

(Textauszug: NAXOS-Deutschland)

Mozart Camargo Guarnieri wurde als Sohn eines Barbiers und Musikers 1907 in Tietê (Bundesstaat São Paulo) geboren. Mit 10 Jahren bekam er Klavierunterricht. 1923 zog die Familie in die gleichnamige Hauptstadt von São Paulo, um Guarnieri eine bessere Musikausbildung zu ermöglichen. 1928 lernte er den Dichter und Musikwissenschaftler Mário de Andrade kennen, der sich in seinen Schriften für die Entwicklung eines authentisch brasilianischen Musikstils einsetzte und zu Guarnieris intellektuellem Mentor wurde. Neben Studienaufenthalten in Frankreich und den USA setzte er seine Karriere als Komponist, Dirigent und Lehrer in São Paulo fort. Durch seine Tätigkeit als Lehrer hatte er starken Einfluss auf zahlreiche jüngere Komponisten, u.a. wie Marlos Nobre, Almeida Prado und Osvaldo Lacerda. Sein umfangreiches Gesamtwerk stellt ein Vermächtnis von großem Wert für die brasilianische Kultur dar. Neben Villa-Lobos ist Guarnieri der international bekannteste brasilianische Komponist.

Die CD ist im Handel für € 9,70 erhältlich.

An diesem Beitrag hat **INGRID STARKE** mitgewirkt.



Clarice Lispector: Aber es wird regnen Sämtliche Erzählungen, Band II

Aus dem Portugiesischen von **Luis Ruby** | Herausgeber: Benjamin Moser, Penguin Verlag

Auch dieser 2. Band (Original „Todos os Contos“, Editora Rocco Ltda) zeigt die brasilianische Ausnahmeautorin wieder als einzigartige Chronistin des weiblichen Lebens und seiner Abgründe: Eine junge Frau entdeckt nach vielen Demütigungen das ekstatische Glück des Lesens. Ein Hausmädchen versinkt in traurigen Gedanken, um gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Eine Beobachterin taucht in fremde Menschen ein und wird zu deren Fleisch. In 44 Geschichten, entstanden auf dem Höhepunkt ihrer literarischen Karriere (...) paaren sich widersprüchlichste Gefühle und kühne Bilder mit philosophischer Erkenntnis. Lispector macht uns staunen – nicht zuletzt über die Kompliziertheit des Lebens.

(Textauszug: Penguin Verlag)



ENGAGEMENT

Neguinho da Beija-Flor, Olodum, Bê Ignacio u.v.m! Alle Videos und Infos unter www.samba-festival.de

Wegen der Pandemie wurde das diesjährige Festival in Coburg online ausgetragen. Eine komplette Absage stand nicht im Raum, denn das traditionelle Event sammelt Spenden für soziale Projekte, die „unbedingt am Laufen gehalten werden müssen“ – wie Initiator Rolf Beyersdorf betont. Das Resultat: über 3,5 Stunden pures brasilianisches Feeling auf YouTube. Die Wohltätigkeit basiert auch auf Überzeugung. „Brasilien ist so viel mehr als dieser Präsident. Da gibt es eine tolle Kultur, tolle Menschen, tolle Landschaften...“ Und 2021? „Unser Fest steht!“

„Gegen das Sambavirus hat das Coronavirus überhaupt keine Chance!“



Mitgründer **Rolf Beyersdorf** beim Startschuss des Online-Festivals

11. Berlin Biennale für Zeitgenössische Kunst

„Der Riss beginnt im Inneren“
noch bis zum 1. November

11.berlinbiennale.de

Die vier Kuratoren der Ausstellungen stammen aus Südamerika: Renata Cervetto, Augustin Pérez Rubio, Lisette Lagnado und María Berríos, wie auch ein Großteil der ausgestellten Werke.

Die Biennale hatte schon vor einem Jahr begonnen mit Workshop-Ausstellungen „experiences“, angelehnt an die „experiências“ des Architekten und Künstlers des *Modernismo Antropofágico* Flávio de Carvalho (1899-1973).

„Für den Epilog der 11. Berlin Biennale haben wir die gleichen Prinzipien beibehalten, die unser Handeln von Anfang an geleitet haben: Die Idee des Austauschs betrachten wir als ein Gesamtkonzept, das kuratorische und pädagogische Ansätze miteinander verbindet. Wir möchten Praxen der Kommunikation über Grenzen hinweg erproben, uns in sicheren Umgebungen begegnen, solidarisch zuhören, etablierte Ansätze neu denken und fließende Lerngemeinschaften bilden.“ (Textausschnitt: Katalog)

Die Kuratoren wählten einige interessante Beiträge brasilianischer Künstler zu dem Thema aus. Das KW-Institute for Contemporary Art zeigt nun Bilder von Pedro Moraleida Bernardes (1977-1999) aus der Serie „Faça Você Mesmo Sua Capela Sistina“. Im Gropius-Bau werden hingegen Werke aus dem *Museu de Imagens do Inconsciente* gezeigt, das 1952 in Rio de Janeiro gegründet wurde, um die Arbeiten der Patienten der Psychiaterin Dr. Nise da Silveira (1905-1999) auszustellen. Dr. Nise, die mit Carl Gustav Jung zusammenarbeitete, hatte sich gegen die damals üblichen Behandlungsmethoden psychisch Kranker gestellt und arbeitete stattdessen künstlerisch mit den Patienten, um ein individuelles Verständnis der von ihnen erlebten psychotischen Prozesse zu entwickeln und diese besser diagnostizieren zu können. Werke von Adelina Gomes und Carlos Pertuis, beide ehemalige Patienten von Dr. Nise, sowie vom verstorbenen Filmregisseur des *Cinema Novo*, Leon Hirszman, sind im Gropius-Bau ausgestellt. ● IS



Ausstellungsorte:
Martin-Gropius Bau
(Niederkirchnerstraße
7, 10963 Berlin),
KW Institute for
Contemporary Art
(Auguststraße 69,
10117 Berlin),
daadgalerie
und Ex-Rotaprint

„Retrato ancestral“
(Ahnenporträt, 1932)
von Flávio de Carvalho

INTERPRETEN DES LANDES

„Der Hip-Hop ist eine kollektive Errungenschaft (...) durch ihn arbeiten wir daran, dass die armen, schwarzen Menschen sich emanzipieren – auch wirtschaftlich (...) Solange Nicht-Weiße als Verdächtige und nicht als Bürger gesehen werden, solange sie auf den Straßen stigmatisieren werden, kann man sich nicht auf dieses Demokratiemodell freuen. Die brasilianische Demokratie wird jeden Tag durch Rassismus sabotiert.“

EMICIDA, Musiker und Poet
aus São Paulo, am 27.07.2020
für die Sendung *Roda Viva*

Victor Balde

Unbedingt sehen!

„HERREN“

Spielfilm | Arte Mediathek
Nächste Ausstrahlung im
deutschen Fernsehen am
Mittwoch, 7. Oktober um 13:45

Der Afrobrasilianer Ezequiel sucht dringend einen neuen Job und landet, so glaubt er, als Fahrer beim Denkmalschutz. In Wahrheit wird er aber Mitglied der „schwarzen Nachtbrigade“, bestehend aus dem Afrokubaner Reynaldo und dem Afroberliner Jason. Zu dritt ziehen sie nachts los, um öffentliche antike Pissoirs zu putzen.

Regie Dirk Kummer | Produktion
Sidney Martins, Peter Hartwig

Sind Sie **KÜNSTLER/IN** und haben eine besondere Geschichte zu dem Land, seiner Kultur oder seinen Menschen? Dann schreiben Sie uns darüber! Wir freuen uns, ab der kommenden Ausgabe auch über solche Erfahrungen zu berichten!

redaktion@topicos.de

Was verbinden Sie mit Brasilien?

HERZENSSACHE

BRASILIANISCHER BLICK

Alex Flemming

In seinem Berliner Atelier auf einem ehemaligen Stasi-Gelände setzt der berühmte Künstler seine Konzepte zur Dualität zwischen Erotik und Tod in neuer Form um. Diesmal spielen alte Laptops eine zentrale Rolle.

„Grabsteine“ – so heißt die aktuelle Serie von Alex Flemming. Bemalt mit starken, lebhaften Farben werden mindestens 50 Computer (jeweils mit dem Name des vorherigen Besitzers versehen) in Szene gesetzt. „Es geht um den Tod der Technik und auch der Menschen, denn alles vergeht“, sagt der Künstler, dessen fast gesamtes Werk nach eigenen Angaben auf der Dualität zwischen *Eros* und *Thanatos* basiert. „Der Tod ist zu einem Tabu geworden. Er ist für mich aber keine schlechte Sache, sondern unsere einzige Gewissheit im Leben. Ich wollte einen Computerfriedhof machen, mit dem ich Lebensfreude durch kraftvolle Metallfarben symbolisiere und zusätzlich noch individuelle Hommagen leiste.“

Dabei ist es nicht das erste Mal, dass Flemming ungewöhnliche Objekte in Kunstwerke verwandelt. „Ich male seit Jahren auf nicht-traditionellen Oberflächen“, erzählt er. „Auf der *Bienal de São Paulo* 1991 stellte ich zum ersten Mal bemalte ausgestopfte Tiere aus. Dies war auch Thema meiner ersten Ausstellung 1992 in Berlin. Danach bemalte ich meine eigenen Kleider, später dann Sessel und Sofas. Jetzt bemale ich Computer.“

Digitalisierung fest verankert im Alltag Gleichzeitig entspricht der Computer für Flemming nicht nur einem Arbeitsmittel. „Der ist praktisch meine dritte Hand.“ Großartig findet er in der digitalen



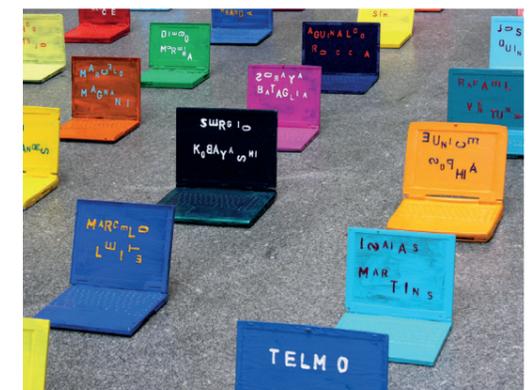
Der 1954 in São Paulo geborene Künstler lebt seit knapp 30 Jahren in der deutschen Hauptstadt. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen in verschiedenen Ländern der Welt – von Birmingham bis Washington über Lissabon, Havanna und diverse brasilianische Städte gezeigt. Einige Werke von ihm sind öffentlich zu bestaunen (zum Beispiel in São Paulos U-Bahn-Station Sumaré und an der Fassade der Bibliothek Mário de Andrade, sowie in der CPTM-Station in Santo André/SP). In Berlin ist Flemmings Kunst im Ibero-amerikanischen Institut, in der Berlinischen Galerie sowie in der Brasilianischen Botschaft dauerhaft ausgestellt.

Ära ebenfalls die sozialen Netzwerke. „Sie sind doch eine absolute Sensation – auch für die Demokratie. Wenn ich an Bolsonaro denke, weiß ich zumindest, dass er nicht einfach lügen und etwa behaupten kann, dass ein Ureinwohner Feuer in den Wald gelegt hätte, ohne dass zigtausend Menschen das in Frage stellen oder anders beweisen.“ Diese Dynamik sei wesentlich, auch weil die aktuelle Lage seines Heimatlands katastrophal ist. „Wir müssen verteidigen, was von Brasilien übrig bleibt.“

Nachdem die Installation „Grabsteine“ zweimal in São Paulo zu sehen war, sowohl in der Pinacoteca als auch im Museum für zeitgenössische Kunst, soll sie im ersten Halbjahr 2021 im Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst in Cottbus gezeigt werden. „Das Dieselkraftwerk wollte die Serie bereits in September 2020 zeigen, aber dann kam Corona und alles wurde verschoben.“ Seitdem sammelt Flemming weitere gespendete Laptops für seinen besonderen Friedhof.

● BD

alexflemming.com.br



WARUM SIND SIE MITGLIED?

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde vor fast 60 Jahren von führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder ins Leben gerufen. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit aktiv – mit Sprachunterricht, Veranstaltungen und Publikationen, wie ihre Zeitschrift „Tópicos“. Hier erzählen einige unserer Mitglieder der DBG, weshalb sie diesem Netzwerk angehören, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist...

„Ich komme aus São Paulo, lebe aber seit 28 Jahren in Deutschland. Als meine Kinder noch klein waren, wollte ich, dass sie regelmäßig Kontakte mit anderen brasilianischen Kindern haben. Die DBG hat mich ermutigt diese Idee zu verwirklichen und so gründete ich den ‚Clube da Criançada‘. Immer mit großer Unterstützung der DBG konnten wir mit vielen Kindern von brasilianischen Familien jahrelang die Kultur und das Land nah bringen. Die DBG ist Spitze wenn es darum geht, Ideen zu fördern. Außerdem bin ich Mitglied der DBG, weil ich mich über viele Veranstaltungen in Bonn und Informationen über mein Heimatland freue.“

HELENA BALOUN-DEMER,
Königswinter (NRW)

„Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft bietet für mich ein vielfältiges Programm aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Ihre Zeitschrift TÓPICOS ist das beste Periodikum zu Brasilien im deutschsprachigen Raum. Andererseits ist die DBG auch in den sozialen Medien gut vertreten. Für die an brasilianisch-deutschen Themen Interessierten gibt es anregende Impulse, vielfach neue Aspekte und Einsichten. Aber das für mich Wichtigste ist der Dialog mit den Mitgliedern, die alle einen unterschiedlichen Erfahrungshintergrund, unterschiedliche Erlebnisse und Perspektiven zu Brasilien mitbringen. Dazu zu gehören, mitzudiskutieren und mitzuarbeiten macht viel Spaß. Deshalb bin ich gerne Kuratoriumsvorsitzender und stolz auf diese Gesellschaft!“

DR. ROLF-DIETER ACKER, 12 Jahre Leiter der Region Südamerika für BASF, 5 Jahre Präsident der Auslandshandelskammer São Paulo

„Mitglied zu sein ist für mich Verpflichtung. Deutschland und Brasilien gehören meine Seele.“

INGRID STARKE, Präsidiumsmitglied der DBG, Berlin

„Für mich als Deutsche, die in Brasilien lebt, ist die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft eine interessante und wichtige Informations- und Kontakt-Plattform. Das Magazin TÓPICOS berichtet sehr prägnant und auch gebildet über die aktuellen Entwicklungen aus beiden Ländern. Wirtschaft, Kultur und Soziales finden dort jeweils einen eigenständigen Raum. Ich freue mich, dass in der DBG viele Freunde Brasiliens Mitglied sind, und alle entwickeln ein tiefes Verständnis für das Land mit seinen so vielfältigen Themen. Und Verständnis stiftet häufig auch Hilfe. In meiner langjährigen sozialen Arbeit durfte ich diese Solidarität zum Glück oftmals erfahren. Ich wünsche, dass durch diesen Wettbewerb Interesse geweckt wird und viele neue Mitglieder gewonnen werden können.“

ANGELIKA POHLMANN,
deutsch-brasilianische Persönlichkeit 2009,
Gründerin des Kinderheimes 1992 und des Zentrums für berufsbildende Kurse „Lar Social Girassol“ in São Paulo

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Werbeaktion 1. Januar bis 20. Oktober 2020

**LETZTMALIG
VERLÄNGERT**

WERBEN SIE UND GEWINNEN SIE!

Mitglieder werben Mitglieder: Damit die Gesellschaft weiterhin den Austausch zwischen unseren beiden Ländern auf vielfältige Weise unterstützen kann, wirbt die DBG für mehr Mitgliedschaften. Machen auch Sie mit! Sprechen Sie Ihre Bekannten an! Es gibt tolle Preise...

EINE REISE NACH BRASILIEN IM WERT VON 1.000 EURO

1. PREIS

Organisiert vom Reisebüro Latin Travel Express

GUTSCHEIN ÜBER 200 EURO IM ONLINESHOP

2. PREIS

Für den Kauf brasilianischer Spezialitäten

DREI ORIGINAL- XILOGRAVURAS AUS CEARÁ

3. PREIS

Hergestellt nach traditioneller Technik des Holzschnitts

**4. PREIS
5. PREIS**

Reprint-Ausgabe des Buchs
**„REISE NACH BRASILIEN
IN DEN JAHREN 1815 BIS 1817“**
von Maximilian Prinz zu Wied

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

- 1) Ab Januar 2020 wird ein Wettbewerb zur Mitgliederwerbung gestartet. Alle Mitglieder sind herzlich aufgefordert, neue Mitglieder für die Deutsch-brasilianische Gesellschaft zu werben.
- 2) Für jedes geworbene Neu-Mitglied nimmt das werbende Alt-Mitglied an einer Verlosung teil. Es erhält ein Los, welches an einer Verlosung teilnimmt. Dies gilt nur für Neumitglieder, deren Beitrag auch bezahlt ist.
- 3) Für neu geworbene Firmen-Mitglieder erhält das werbende Mitglied fünf Einzellöse.
- 4) In der Mitgliederversammlung (Ende 2020) erfolgt die Auslosung unter Beteiligung des Präsidiums/Kuratoriums.
- 5) Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

TEILNEHMEN IST EINFACH!

Schicken Sie uns dieses Formular per **POST** oder **FAX** zu. Sie können uns ebenso eine einfache Nachricht per **E-MAIL** mit den notwendigen Daten senden.

SEHR WICHTIG: Die empfohlenen Personen wissen Bescheid und sind mit der Weitergabe ihrer Kontaktdaten an die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V. einverstanden. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Ihr Name _____

Mitglied seit _____

Hiermit werbe ich folgende Personen:

Name: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

Ich bestätige, die Erlaubnis jedes Einzelnen bereits eingeholt zu haben.

Datum / Unterschrift _____

POSTWEG DBG e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn
FAXNUMMER +49 228 24 16 58
E-MAIL info@topicos.de

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER DIE DBG

www.topicos.de | info@topicos.de

ODER FOLGEN SIE UNS AUF:

 facebook.com/topicos

 instagram.com/dbg.topicos



UNSER LEITBILD

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist zivilgesellschaftlicher Akteur und kompetenter Partner für die Förderung der deutsch-brasilianischen Beziehungen. Schwerpunkte sind Kultur und Sprache, Politik und Wirtschaft sowie Bildung und Wissenschaft. Menschen, Institutionen und Unternehmen werden ausgewogen informiert und miteinander vernetzt.

HABEN AUCH SIE EINE BESONDERE MOTIVATION, MITGLIED ZU SEIN?

Schreiben Sie uns: Wir freuen uns über Ihre Äußerung und Ihr Engagement.

TÓPICOS # 3 – 2020

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft *Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha*

BOTSCHAFTER A.D. PROT VON KUNOW

Präsident der DBG *Presidente*

BOTSCHAFTER A.D. DR. UWE KAESTNER

Herausgeber *Editor*

WOLFGANG WAGNER

Kommunikationsstrategie
Estratégia de Comunicação

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de

Chef-Redaktion & Art Director
Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe *Colaboradores desta Edição*

- BERNHARD GRAF VON WALDERSEE ● BIANCA DONATANGELO
- CLÉSSIO MOURA DE SOUZA ● DIETER GARLIK
- FRANCISCO EBELING BARROS ● GISELA DÜRSELEN
- GÜNTER ZENK ● HERMANN JOSEF ROTH ● INGRID STARKE
- KATHARINA BOTH ● LUCIANA DOLABELLA ● LUCIANA RANGEL
- PROT VON KUNOW ● UWE KAESTNER

Adressen *Endereços*

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Bonn: Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Deutschland
Tel. 0049-228 210 707, 0049-228-2 42 56 81
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Berlin: Prinzenstraße 85D, 10969 Berlin / Deutschland
Tel: 0049-30-22 48 81 44, Fax: 0049-30-22 48 81 45
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Weitere Mitarbeiter der Vereinskommunikation *Outros Colaboradores no setor de Comunicação da DBG*

- ALEXANDER SCHINKO ● AXEL GUTMANN ● BÄRBEL KRANZ
- ISABEL RICHTER ● JONAS FEGERT ● KAROLIN GROOS
- MARTIN HEINZ ● MARTINA MERKLINGER ● MOANA SKAMBRAKS
- SABINE EICHHORN ● UTE RITTER ● WOLFGANG WAGNER

Erscheinungsweise *Periodicidade*

vierteljährlich (Änderungen vorbehalten)
trimestral (sujeita a alterações)

Kontoverbindung *Dados Bancários*

In Deutschland | *na Alemanha*

Deutsche Bank Bonn BIC: DEUT DE DK380
Kto.-Nr.: 025517408 IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08
BLZ: 380 700 59

Redaktionsschluss für diese Ausgabe

Fechamento editorial deste número

28.09.2020

Nächste Ausgabe *Próxima edição* Ende Dezember 2020

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados. Para reproduções solicitamos consulta prévia.



ASSOCIE-SE

Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

Como membro da DBG você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.

Envie-nos o formulário a seguir

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:

Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

- Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €
- Einzelmitglied *individual* 75 €
- Familienmitglied *familiar* 90 €
- Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____
Instituição bancária

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____
Nome

Geburtsdatum/-ort _____
Data e Local de Nascimento

Adresse _____
Endereço

PLZ/Ort _____
CEP / Cidade

Telefon _____
Telefones

E-Mail _____
Email

Ort/Datum _____
Local / Data

Unterschrift _____
Assinatura

MEHR INFOS *MAIS INFORMAÇÕES*

www.topicos.de
info@topicos.de
[facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)
[@dbg.topicos](https://www.instagram.com/dbg.topicos)

